

Nummer 14  
1. Jahrgang

Berlin  
1. August 1920

# Saar-Freund



## Nachrichten aus dem abgetrennten Saar- und Pfalzgebiet

Erscheint zunächst monatlich zweimal (Sonnabends). Bestellungen nur durch die zuständigen Postanstalten erbeten. In Sonderfällen erfolgt die Zusendung durch die Geschäftsstelle Saarverein, Berlin SW. 11, Königgräßer Straße 94.  
Bezugspreis vierteljährlich Mk. 2.— ohne Bestellung usw. Preis der Einzelnummer M. 0,40 einschl. ortsüblichen Teuerungszuschlages.

### Wie und von wem können und müssen die Interessen des Saargebiets gewahrt werden?

Die Bevölkerung des Saargebiets, eines deutschen hochentwickelten Volksteils mitten im Herzen Europas, ist durch die Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages ihrer politischen Rechte beraubt. Sie besitzt keinerlei Mitbestimmungsrechte bei der Führung der Regierungsgeschäfte jener Männer, die ihr willkürlich von volksfremden Regierungsvertretern vorgelegt wurden. Allein die Wahlen der Kommunalvertretungen wurden ihr belassen. Trotz eines ungeheuerlichen Wahlsystems, das von der sogen. Völkerbundregierung der Bevölkerung ohne deren Befragen vorgeschrieben wurde, hat das Resultat der Stadt- und Gemeinderatswahlen, wie an anderer Stelle näher berichtet wird, einen Sieg gebracht, und dies mit einer solch überwältigenden Mehrheit, daß alle Behauptungen der Franzosen, daß sich im Saargebiet eine gemischte Bevölkerung befände, Lügen gestraft wurden. Die lächerlichen Manipulationen einzelner Französlinge, die meistens aus eingewanderten Lothringern bestehen, eigene Kandidaten aufzustellen, hat von Seiten der gesamten Bevölkerung eine solche Abfuhr erlitten, daß nicht ein einziger der Kandidaten, die sich zu der Orientierung des Saargebiets nach Westen offen bekannten, gewählt wurde. Das ist ein Sieg des Deutschtums im bedrohten Saargebiet, wie er gewaltiger nicht im Osten bei der gegenwärtigen Abstimmung erfodert wurde. Diese Tatsache ist von einer um so gewaltigeren Bedeutung, als sie mit einem Schlag die Argumente, welche die Franzosen auf der Pariser Konferenz bezüglich des Saargebiets vorbrachten und damit die übrigen Ententemitglieder, wie die Erklärungen Tardieus in der „Illustration“ bezeugen, einfach nasführten, als nackte Lügen enthüllt haben.

Von den 150 000 Franzosen des Saargebiets, die Clemenceau gegenüber den Bedenken Wilsons ins Feld führte, ist nichts zu merken gewesen, obwohl man annehmen muß, daß die durchaus im Fahrwasser französischer Politik schwimmende Saarregierung doch alles aufgeboten haben mußte, bei den Wahlen ihre Willensäußerung zu ermöglichen. Es gibt keine Franzosen im Saargebiet, nur Deutsche.

Die Gemeinderatswahlen waren somit eine Abstimmung des Volkes an der Saar. Die endgültige Abstimmung der Bevölkerung soll aber nach

den Versailler Bestimmungen erst in 15 Jahren stattfinden und danach soll sich die Zugehörigkeit des Saargebiets entscheiden. Bei der Willkürherrschaft, die augenblicklich von den Franzosen im Saargebiet ausgeübt wird, ist es klar, daß die Franzosen alles tun werden, um den Geist des Volkes an der Saar, der sich heute dort kundgibt, zu brechen. Nicht Zuckerbrot, nicht Peitsche wird gespart, um die Bevölkerung willfährig zu machen, d. h. sie zu Frankreich hinüberzuziehen und sie Deutschland abspenstig zu machen.

Diese 15 Jahre werden eine harte Prüfung für das deutsche Volk an der Saar bedeuten. Es wird sich unausgesetzt in einem Abwehrkampf gegenüber den Französisierungsbestrebungen befinden, in einem Kampfe, wobei ihm das erste Recht aller zivilisierten Völker, nämlich der offenen Stellungnahme in der politischen Arena des Parlaments, genommen ist.

Diese Prüfung wird dem Volk an der Saar nur dann leichter, wenn ihm von seinen Volksgenossen, für deren Frieden und Ruhe es diese Leidenszeit auf sich nehmen mußte, die nötige moralische Unterstützung zuteil wird. Es erwartet keine Befreiung von seinem Joch durch die Waffe des Krieges, seine Befreiung wird es sich in 15 Jahren selbst mit dem Abstimmungszettel erkämpfen, aber moralische Hilfe in seiner Not erwartet es von dem gesamten deutschen Volk!

Zu allererst von der deutschen Reichsregierung. Die deutsche Reichsregierung hat die Bestimmungen des Versailler Vertrages mit unterzeichnet. Sie hat also die Pflicht, über die strikte Ausführung dieser Bestimmungen auch bezüglich des Saargebiets zu wachen. Und sie hat die Pflicht, allen Übertretungen dieser Vertragsbestimmungen, wie sie fast ununterbrochen seitens der Franzosen begangen werden, entgegenzutreten, und zwar in einer Weise, daß die Bevölkerung des Saargebiets auch weiterhin in der deutschen Reichsregierung die Vertreterin ihrer Rechte, die ihr die Versailler Bestimmungen für die 15 Jahre gelassen haben, sehen kann und muß. Die preussische und ebenso die bayerische Staatsregierung aber sind der Reichsregierung zu einer tatkräftigen Unterstützung hierin verpflichtet.

Jeder Eingeweihte weiß, daß die deutschen Regierungen ihrer Verpflichtung nachkommen. Es kann aber hierbei nicht bei einem stillen Wirken bleiben, wenn



nicht das Vertrauen der Saarbevölkerung erschüttert werden soll, denn es ist zu bedenken, daß die Franzosen geblissentlich unter der Saarbevölkerung den Gedanken verbreiten, die deutsche Regierung tue nichts für das Saargebiet, sie habe es schon aufgegeben! Es heißt also jetzt für die Regierung, bei jeder Gelegenheit, sei es in den Parlamenten, sei es in der Presse, laut und offen zu betonen, was sie für das Saargebiet getan und wie sie sich der Interessen der Saarbevölkerung angenommen hat.

Zum zweiten haben die deutschen Volksvertretungen, Reichs- und Landtage, die heilige Pflicht, nicht einen Augenblick zu vergessen, daß ein großer und wichtiger deutscher Volksteil im Saargebiet der Gewalt fremder Regierungen ausgesetzt ist, nicht teilhaftig wird dessen, was sich das deutsche Volk zu seinem Wohle, zu seinem kulturellen, moralischen und materiellen Aufschwung schafft. Die Volksvertretungen haben dafür zu sorgen, daß in ihren Reihen auch Männer dieses Volksteiles dessen Interessen vertreten können. Sie haben dafür zu sorgen, daß in irgendeiner Form das Volk an der Saar wieder in deutschen Parlamenten zu Worte kommen kann. Die deutsche Volksvertretung hat die Pflicht, dem Volk an der Saar sein ihm geraubtes Recht der freien Meinungsäußerung aufrecht zu erhalten, in ihrem Bufen das heiligste Kleinod eines Volkes, die Freiheit, zu bewahren, damit es ihm nicht in den 15 Jahren der materiellen Entrechtung verloren gehe.

Von der deutschen Presse, der Trägerin der öffentlichen Meinung, erwartet aber das Volk an der Saar, daß sie endlich sich auf ihre Pflicht besinne gegenüber den unterdrückten Volksgenossen. Jede Parteipolitik hat in Fragen des Saargebietes zu schweigen. Die Fragen des Saargebietes sollen und dürfen weder zu Zwecken der Volks- noch den der Völkerverhetzung mißbraucht werden. Das Unrecht, das dem Volke an der Saar durch die Bestimmungen von Versailles angetan wurde, ist so offenkundig, daß einzig und allein die Forderung der Menschlichkeit, diese Wunde sobald als möglich zu schließen, sie ungeschehen zu machen, erhoben zu werden braucht. Hierzu bedarf es keiner parteiischen Einstellung. Diese Forderung ist nicht nur eine überparteiliche, sie ist sogar eine übernationale, die nicht nur von dem deutschen Volke, sondern von allen freiheitlich gesinnten Völkern des gesamten zivilisierten

Erdkreises erhoben werden muß. Diesen Gedanken dem eigenen Volke und insbesondere auch den Völkern aller Staaten täglich und unermüdlich vorzustellen und ihn in seiner Bedeutsamkeit eindringlich darzustellen, ist die wertvollste Aufgabe der deutschen Presse. Gerade durch ihn kann den Völkern der Erde der volksbeglückende Gedanke der jungen deutschen Freiheit vor Augen geführt werden. Das deutsche Volk darf und kann nicht zulassen, daß irgend ein Volk, und somit auch nicht ein eigener Stammesteil unter fremder Willkürherrschaft leidet, während es selbst der Freiheit lebt.

Seit einem Jahre, seitdem die Bestimmungen des Versailler Vertrages bekannt geworden sind, bemüht sich die Geschäftsstelle „Saar-Verein“, diese Gedanken in aller Öffentlichkeit, sowohl im deutschen Volke als auch über die Grenzen Deutschlands hinauszuverkünden. Allen Verdächtigungen gegenüber sei es noch einmal wie schon so oft betont, daß der „Saar-Verein“ nie und nimmer irgendwie seine Hand dazu hergegeben hat noch hergeben wird, das Volk an der Saar aufzuheben gegen die durch die Versailler Bestimmungen geschaffenen Einrichtungen. Der „Saar-Verein“ wie das Volk an der Saar erkennt diese Bestimmungen loyal an und steht nur dann in Abwehrstellung, wenn diese Bestimmungen von irgendeiner Seite willkürlich überschritten, oder wenn Rechte des Saarvolkes, die ihm gelassen wurden, umgestoßen werden. Die Anerkennung eines Vertrages verpflichtet jeden zur Abwehr von Verletzungen jeglicher Art. So hart sie auch sind, die Vertragsbestimmungen müssen getragen werden, um des Friedens willen. Wir Saarländer sind aber ausnahmslos der Ueberzeugung, daß die 15 Jahre der Entrechtung mit einem Triumph des Rechtes enden werden, des Rechtes nämlich der Zugehörigkeit des Saargebietes zu Deutschland! Nur die Verdunkelung dieses Rechtes, die von französischer Seite von Anfang an versucht wurde und noch immer unermüdlich versucht wird, abzuwehren und das Recht in seiner vollen Klarheit zu erhalten, das ist die Aufgabe des „Saar-Verein“. Das ist sein einziges Bemühen. Und zu der gleichen Arbeit fordert er das deutsche Volk auf, seine Vertreter, die Reichsregierung und die Landesregierung, die Parlamente und die Presse, die Vertreterin der öffentlichen Meinung, und nicht nur die eigenen Volksgenossen, sondern alle freiheitlich gesinnten Völker der Erde. Der Bund aller Völker ist auf das Wilsonpro-

### Die Vorwacht an der Saar.\*)

Es starb im Dämmerchein der Zeit  
Des deutschen Reiches Herrlichkeit,  
Es sank ins ferne Heldengrab  
Die treue Wacht am Rhein hinab.  
Dem Ende trotzt nur eine Schar,  
Das ist die Vorwacht an der Saar.

Zerschlagen ist das deutsche Schwert,  
Das stark der Feinde Mut gewehrt,  
Lebendig aber ist das Herz,  
Das treue deutsche, fest wie Erz,  
Der Deutschen deutschstes doch fürwahr  
Ist das der Vorwacht an der Saar.

Denn mag das Herz auch springen fast  
Durch alles, was es sieht und haßt,  
Es wartet treulich auf den Tag,  
Da Recht ihm wieder werden mag,  
Fest steht und treu auf immerdar  
Die deutsche Vorwacht an der Saar.

S. w. S.

\*) Zum Saarbrücker Ehrentag, 6. August, Schlacht von Spichern.

die Vertragsbestimmungen müssen getragen werden, um des Friedens willen. Wir Saarländer sind aber ausnahmslos der Ueberzeugung, daß die 15 Jahre der Entrechtung mit einem Triumph des Rechtes enden werden, des Rechtes nämlich der Zugehörigkeit des Saargebietes zu Deutschland! Nur die Verdunkelung dieses Rechtes, die von französischer Seite von Anfang an versucht wurde und noch immer unermüdlich versucht wird, abzuwehren und das Recht in seiner vollen Klarheit zu erhalten, das ist die Aufgabe des „Saar-Verein“. Das ist sein einziges Bemühen. Und zu der gleichen Arbeit fordert er das deutsche Volk auf, seine Vertreter, die Reichsregierung und die Landesregierung, die Parlamente und die Presse, die Vertreterin der öffentlichen Meinung, und nicht nur die eigenen Volksgenossen, sondern alle freiheitlich gesinnten Völker der Erde. Der Bund aller Völker ist auf das Wilsonpro-



gramm verpflichtet. Danach darf kein Land ohne Befragung der Bevölkerung verschachert werden! Diese Verpflichtung wurde dem Saargebiet gegenüber durch französische Intrigen gebrochen. Rohe Gewalt wurde an Stelle des Rechtes gesetzt. Ehe diese Gewalt nicht wieder gutgemacht ist durch eine Wiederherstellung der rechtlichen Zugehörigkeit des Saargebietes zu Deutschland, kann es keinen Frieden zwischen den Völkern geben. Diesen Rechtszustand wieder herzustellen, ist die Aufgabe jedes freiheitlich gesinnten Menschen und Volkes.

## Der Saarlande Not unter der Fremdherrschaft.

Gegen die schwarze Schmach richtete sich eine Protestversammlung, die am 14. Juli von amerikanischen Damen und Herren nach der großen Aula der Universität am Kaiser-Franz-Josef-Platz in Berlin einberufen worden war. Die Zahl der Versammlungsbesucher war so groß, daß schon lange vor Beginn die große Aula überfüllt war und viele Hunderte keinen Einlaß mehr fanden. Für diese wurde sofort in der Weise eine Parallelversammlung veranstaltet, daß die Rednerinnen von einem der oberen Fenster aus zu den draußen stehenden sprachen. Die Rednerinnen, Rheinländerinnen und Amerikanerinnen, schilderten mit beherzter Stimme die Zustände am Rhein und im Saargebiet. Mit ergreifenden, zu Herzen gehenden Worten traten sie für ihre Frauenwürde ein, und ihre Klagen endeten in einem flammenden Protest gegen die schwarze Schmach. Nicht gegen das Regervolk selbst, sondern gegen die Franzosen, deren Siegesübermut so weit geht, daß sie keine Grenzen mehr kennen, keine Menschenwürde und keine Gerechtigkeit mehr achten. Als die Menschenmenge auf dem Kaiser-Franz-Josef-Platz immer größer wurde, wurde die Parallelversammlung nach dem Hörsaal 1 verlegt, der ebenfalls bald bis auf den letzten Platz gefüllt war. Draußen aber fanden sich immer mehr Menschen ein, die dem Ruf der Amerikaner folgten. Der amerikanische Oberst Emerson betonte, die Protestversammlung gehe von Amerikanern und nicht von Deutschen aus. Die ganze Kulturwelt müßte sich der Sache annehmen, weil die Rhein- und Saarländer sowie die Pfälzer unter großer Bedrückung durch die Besatzungstruppen und Knebelung ihrer Presse leiden. Der Redner verlas unter großem Beifall amerikanische Presseäußerungen, die sich gegen die schwarze Schmach im Rhein- und Saarland wenden. Was die Wilden jetzt in Europa gelernt haben, werde sich noch furchtbarer an der ganzen weißen Rasse rächen, legte der Redner nachdrücklich dar. An der Tatsache der zwangsweisen Einrichtung von Bordellen sei erweisen, daß in der Sache des Lasters die weißen Franzosen ihren schwarzen und braunen Untergebenen mit schlechtem Beispiel vorangehen. Die Franzosen zeigen durch ihr Verhalten, wie wenig sie sich um den Ekel ihrer Mitmenschen, nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt, kümmern. Den größten Eindruck machte die Rede von Miss Ray Beveridge mit der Erklärung, deutsch sprechen zu müssen, denn sie fühle und denke deutsch und liebe das deutsche Volk vom Kaiser bis zum Spartaisten. Die Rednerin tadelte in ihrer temperamentvollen Weise nicht nur Frankreich, sondern alle Siegerstaaten, daß sie zugegeben haben, daß wilde Völker nach Europa gebracht wurden. Vor allem aber sei Wilson zu tadeln, weil er das gläubige deutsche Volk veranlaßt habe, im Vertrauen auf seine vierzehn Punkte die Waffen fortzuwerfen und einen Frieden zu schließen, der eine solche Schmach an die Ufer des Rheins verpflanzt hat. Die Dame schilderte die grauenhaften Zustände, die infolge der farbigen Besatzung im besetzten Gebiet herrschten und appellierte an das Gewissen der ganzen Welt, vor allem aber aller weißen Frauen — nicht nachzulassen im Kampf gegen die Versammlung farbiger Truppen am Rhein und überhaupt in Europa. Miss Beveridge kennt Deutschland seit ihrer frühesten Jugend und weiß aus eigener Erfahrung, daß die Frauen nirgends geschickter waren als hier. Wie aber sehe es jetzt am Rhein, in der Pfalz und im Saargebiet aus, wo keine deutsche Frau und kein deutsches Kind sich allein in den deutschen Wald wagen dürfe. Nachdem noch mehrere Redner und Rednerinnen die Ausführungen der erstgenannten Sprecher unterstrichen und ergänzt hatten, wurde einstimmig beschlossen, folgenden

**Kunstspruch an alle Frauen der Welt**

abzusenden:

„Nach Anhörung entrüsteter amerikanischer und neutraler Stimmen über ungezügelter Regergreuel gegen wehrlose Frauen im französisch besetzten Gebiet in Deutschland, bitten die versammelten Vertreter der führenden deutschen Frauenvereine ihre Mitschwester überall in der Welt um Mitgefühl und Einsetzung ihres weiblichen Einflusses gegen weitere Schändung deutscher Frauenehre im Rheinlande und im Saargebiete.“ —

Eine Verordnung der Regierungskommission im Saargebiet besagt: „Die Wahrung der Interessen der Saarbewohner im Auslande wird der französischen Regierung anvertraut.“

Die „Landeszeitung“ in Saarbrücken stellt dazu mit Recht folgende Frage: „Woher nimmt die Regierungskommission das Recht zu einer solchen Verordnung? Im Versailler Vertrag steht nichts, das ein solches Recht stipulierte. Wir sind Deutsche und wollen von einer Vertretung unserer Interessen durch die französische Regierung nichts, aber auch gar nichts hören. Wenn die Regierungskommission glaubt, derartige Verordnungen erlassen zu können, so soll sie wissen, daß die Bevölkerung nicht damit einverstanden ist. Wir sind durch den Friedensvertrag nicht Frankreich, sondern dem Völkerbund unterstellt. Unserer Auffassung nach ist es Sache des Saarlandes, über seine Vertretung im Auslande mindestens mitzusprechen. Die Verordnung der Regierungskommission steht mit dem Empfinden und den Ansichten der Bevölkerung in schärfstem Widerspruch. Wir erheben als Deutsche schärfsten und feierlichsten Protest gegen dieselbe. Das um so mehr, als uns im Friedensvertrage unsere deutsche Staatsangehörigkeit garantiert ist und daher Deutschland der berufene Vertreter und Schützer unserer Interessen im Auslande ist und bleibt.“ —

Bei der Justizverwaltung in Saarbrücken ist folgendes Schreiben der Regierungskommission des Saargebiets, Abteilung für Justiz, eingelaufen:

An den Herrn Landgerichtspräsidenten und den Herrn Oberstaatsanwalt, hier.

Unter Bezugnahme auf die Verordnung der Regierungskommission, betreff. die örtliche Zuständigkeit der Gerichte des Saargebietes vom 17. Mai 1920, Nummer 53, Stück 4 des Amtsblattes, wird zur Vermeidung von Zweifeln mitgeteilt, daß alle für das Obergericht des Saargebiets bestimmte Vorlagen, insbesondere auch Anträge auf Anberaumung von Terminen, an den Herrn Obergerichts-Präsidenten, z. Bt. in Saarbrücken, neues Landgericht, Zimmer Nr. 234, zu richten sind.

Es wird gebeten, die Ihnen nachgeordneten Stellen, sowie die Rechtsanwälte von Vorstehendem in Kenntnis zu setzen.

Für die Regierungskommission:

Der Direktor der Justizverwaltung.

J. B.: gez. Carrière.

Das vorstehende Schreiben hat in Rechtstreifen einiges Befremden erregt, weil für das Obergericht des Saargebiets bisher lediglich nur der Präsident ernannt worden ist. Das Gericht selbst ist noch gar nicht eingerichtet und auch die Richter dafür sind bisher noch gar nicht bekannt. Wenn sich die vorstehende Verordnung schon jetzt auf Berufungen und Revisionen beziehen sollte, würde dieses sicherlich einen Stillstand in der Rechtspflege im Saargebiet herbeiführen. Dieses wäre um so bedauerlicher, weil gerade in allen Kreisen der Rechtsuchenden das Zutrauen zu dem bisherigen Obergericht in Köln als Berufungsinstanz und zum Reichsgericht in Leipzig als Revisionsinstanz allgemein gewesen ist, sagt die „Landeszeitung“, der wir uns restlos anschließen.

Weitere Ausländer als Regierungsbeamte wurden ernannt: Zu Rabinettsschefs des Regierungskommissars für Kultus und Unterrichtswesen Herr M. du Pasquier und zum Oberkontrollleur der Finanzen für das Saargebiet Herr Jean Davoine. So geht es mit den Treuhändern des sog. Völkerbundes immer weiter! Franzosen und nur und überall Franzosen!

Die Wahlen im Saargebiet sind beendet. Sowohl die Kommunal- wie auch die Kreistagswahlen haben ergeben, daß das Saargebiet nur deutsch denkt und fühlt. Unter dem Mantel einer „wirtschaftlichen Vereinigung der Saarländer“ hatten sich die Kreise um den französischen „Neuen Saarkurier“ zusammengefunden zu einer politischen Partei. Ihr Zweck und Ziel wäre letzten Endes wahrscheinlich gewesen, der Welt die 150 000 Lardieu-Franzosen im Saarland vorzutauschen. Sie kann ihn nicht erfüllen, ihr ganzer praktischer Wert liegt heute darin, daß ihr Bestehen dem Volk an der Saar Gelegenheit



gegeben hat, klar zu zeigen, daß es von solchen Leuten nicht das geringste wissen will.

Bei den Kommunalwahlen in Saarbrücken, das 120 000 Einwohner hat, sind infolge des eigentümlichen Wahl-systems, bei dem jeder Wähler 60 Stimmen hatte, 2 140 749 gültige Stimmen abgegeben worden. Es haben erhalten: Deutschnationale 51 173, Sammlungsblock (demokratisch-volks-parteilich) 574 318, Zentrum 653 155, Mehrheitssozialisten 493 806, U. S. P. 374 091, Wirtschaftl. Vereinigung der Saarländer (Frankophile Partei) 21 206 Stimmen. Es entfallen demnach an Sitzen auf Deutschnationale 1, Sammlungsblock 16, Zentrum 19, Mehrheitssozialisten 14, U. S. P. 10, Wirtschaftl. Vereinigung 0. Ungefähr 5000 Personen mit 300 000 Stimmen haben nicht gewählt. In Saarlouis und Merzig errang das Zentrum eine gewaltige Mehrheit. Die „Saarbr. Ztg.“ führt Beschwerde darüber, daß bei den letzten Kommunalwahlen die Aufstellung der Wählerlisten so fehlerhaft gewesen sei, daß ganze Straßenzüge nicht hätten wählen können. In einzelnen Wahlbezirken seien es bei etwa 800 ausübenden Wählern mehr als 100 gewesen, die unverrichteter Sache wieder abziehen mußten. — Bei den Kreistagswahlen war die Beteiligung stellenweise nur 30 Prozent. Im Kreise Saarlouis hatte sich zu den Kreistagswahlen eine neue „Bauern- und Bürgervereinigung“ aufgetan. Bezeichnenderweise wurde diese neue Partei von dem französischen „Saarlouiser Journal“ propagiert. Am Anfang der Vorschlagsliste stand der Name Urban Favier. Dieser Herr besitzt im Norden des Saargebietes ausgedehnte Ländereien, er ist Franzose, mithin im Kreise Saarlouis einer der Hauptstützen der nach Westen hinneigenden Kreise. Gegen die Irreführung der Wähler durch diese neue Partei hatten sich alle Parteien zusammenschlossen und die Parole ausgegeben: Wählt vor allen Dingen deutsch! Diese Parole ist auch überall befolgt worden, wie die Wahlergebnisse zeigen. Die Kreistagswahl brachte im Kreise Saarbrücken den bürgerlichen Parteien 19 und den sozialistischen Parteien ebenfalls 19 Sitze ein. Es erhielten: Demokraten 1, Zentrum 16, Wirtschaftl. Vereinigung 2, Mehrheitssozialisten 11, U. S. P. 8. Die Wahlbeteiligung auf bürgerlicher Seite war sehr schwach. Im Kreise Ottweiler entfallen auf: Zentrum 17, Demokraten 1, Deutsche Volkspartei 2, Mehrheitssozialisten 8, U. S. P. 5. Im Kreise Saarlouis wurden gewählt: Zentrum 17, Deutsche Volkspartei 1, Christl. Landpartei 1, Parteilos 1, Mehrheitssozialisten 6, U. S. P. 5, Liste Favier (Radikale und Französlinge) 1. Die Christliche Landpartei war eigentümlicherweise mit der U. S. P. ein Wahlbündnis eingegangen, ebenso hatten sich die Extremen und Französlinge der Liste Favier mit der U. S. P. zusammengeschlossen. Im Kreise St. Wendel verteilen sich die Sitze wie folgt: Zentrum 12, Mehrheitssozialisten 5, Land- und Bürgerpartei 2, Einwohnerliste von Alswiller 2. Im Kreise Homburg erhielten nach vorläufiger Schätzung: Zentrum 10, Vereinigte Mittelständler 1, Liberale 1, Demokraten 1, Freie Bauernpartei 3, Mehrheitssozialisten 5, U. S. P. 1.

Nach den Kreistagswahlen hat man auch einmal wieder an das seit langem geforderte Saarparlament gedacht. Die Vorstände der sämtlichen politischen Parteien mit Einschluß der Unabhängigen haben eine Eingabe an die Regierungskommission gerichtet, in der sie ihr den Wunsch unterbreiten, daß die Wahl zu einer Volksvertretung des Saargebietes, wie sie im Versailler Vertrag vorgesehen ist, baldigst vorgenommen werde. Auf diese Anregung hat die Regierungskommission noch nicht geantwortet, doch hat sie den Saarwirtschaftsrat aufgelöst und das läßt vermuten, daß nun endlich dem Saarvolk ein Parlament gegeben werden soll. Freilich bleibt abzuwarten, ob das Parlament wirklich von einem demokratischen Geist geschaffen sein wird.

Die Stadtverwaltung von Saarbrücken hat der Regierungskommission ein Schreiben unterbreitet, in dem die Stadt diese für alle Schäden verantwortlich macht, die ihr durch das unbegreifliche und unrechtmäßige Eingreifen in die Pfändungsangelegenheit des französischen Kaufmanns Hirsch entstehen können. Die Regierungskommission hat ganz unberechtigtweise von der Stadt die Zurückziehung der Klage gegen den säumigen Hirsch, der von der Stadt ein Darlehen von 2½ Millionen Mark erhalten hatte und dies auf Aufforderung nicht zurückzahlte, verlangt und dem im Austrage des Gerichtes handelnden Gerichtsvollzieher die Pfändung verboten. — Die Regierungskommission hat die höchst zulässige Strafe bei Übertretungen der örtlichen baupolizeilichen Vorschriften ab 15. Juli auf 150 M. erhöht.

Die „Gegenregierung“, die französische Bergverwaltung, hat für die Auslösung der Beralente in Franken eigene Geldscheine in Frankenvährung drucken lassen. Sie tragen auf der einen Seite neben dem Bildnis der französischen Marianne den Aufdruck „Etat français mines dominiales de la Sarre“. Die Scheine sind mit der Unterschrift

des Generalsekretärs Desline und des Generalkassierers der Saargruben versehen. Sie müssen bis zum 1. Januar 1930 eingelöst sein. An vielen Stellen haben die französischen Banken Wechselstuben eröffnet, in denen den Bergleuten ihre Frankenlöhne umgetauscht werden und in denen die Franzosen auch noch die Wechselgebühren einstecken können.

Dem in Diedenhofen wohnenden General Wirbel, früheren Militärverwalter des Saargebietes, ist durch einen hohen Offizier das Großkreuz der Ehrenlegion überreicht worden. Wirbel ist wegen seiner brutalen Unterdrückung der Bevölkerung des Saargebietes noch in recht unangenehmer Erinnerung. — Saarbrücken hat als Garnison zwei Bataillone des französischen Inf.-Regt. 163 und ein farbiges Schützenbataillon erhalten, neben einer Abteilung Artillerie. Diese Truppen, die die „Sicherheitsgruppe“ darstellen sollen, benehmen sich manchmal direkt grauenhaft, wie wir weiter unten noch bemerken. — Die nach Saarbrücken zugewanderten Franzosen feierten mit allem Glanze den 14. Juli, ihren Nationalfeiertag. Auf dem großen Exercierplatz fand eine große Truppenparade statt, der sich ein Umzug des Militärs durch die Stadt anschloß. Abends hielten die verschiedenen französischen Vereinigungen Zusammenkünfte mit Theateraufführungen ab. — Der französische „Neue Saar-Kurier“ berichtet über den Verlauf, den die Feiern für das französische Nationalfest in Saarbrücken genommen haben, und schreibt: Wenn die Franzosen für sich und ohne jegliche demonstrative Tendenz den 14. Juli hier feiern, so huldigen sie dem Kult einer gemeinsamen Menschheits Sache, in deren geschichtlicher Anerkennung auch das Saargebiet ihnen verbunden sein muß. Ueber alle unvermeidlichen Kriegsleiden hinaus weiß unser Rheinland, was es den Soldaten der französischen Revolution zu verdanken hat: die wirtschaftliche Erlösung aus den Lasten der Feudalität. Schöne Worte! Wie die Sache mit der „grande nation“ in Wirklichkeit aussieht, illustriert glänzend das Folgende: Auf dem Großen Markt in Saarlouis stieß am französischen Nationalfeiertag ein kaum dreijähriges Kind beim Spiel an einen französischen Offizier, der in Begleitung einer weiblichen Person war, an. Der Offizier schlug daraufhin das Kind mit einer Reitpeitsche nieder. Die Mutter machte dem Offizier wegen dieser Heldentat Vorwürfe. Er erwiderte, die Kinder müßten vor den Franzosen mehr Respekt haben. — Am französischen Nationalfeiertag fand man das in Saarbrücken auf der alten Brücke stehende Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I. in grober Weise verunziert. Der Generalschirm des greisen Kaisers war mit einer Trifolorenmütze bedeckt. Ein gerade des Weges kommender Feuerwehrmann erkletterte das Standbild und entfernte die das Denkmal verunzierende Mäskerade. — Wie die Menschheitsideale von den Kulturträgern sonst geachtet werden, davon geben folgende Fälle Zeugnis: Ein Sergeant der marokkanischen Besatzungstruppe ergriff am helllichten Tage in Neunkirchen an der dortigen Badeanstalt den zehnjährigen Sohn des Feldhüters Müller und schleifte ihn zum unsittlichen Zwecke in eine der Lauben der dort angelegten Schrebergärten, wobei er den Jungen schwer körperlich mißhandelte. Ein des Weges kommender Uhrmacher Junkes faßte den Rohling ab, es kam zum Handgemenge, wobei der Marokkaner schlecht abschnitt. Er floh und rief einige weitere Soldaten zur Hilfe, die dann ihrerseits einige völlig unbeteiligte Passanten teilweise erheblich verletzten. Der marokkanische Sergeant und die übrigen Soldaten gehören der sogenannten „Sicherheitsgruppe“ des Saargebietes an, die anstelle einer eigenen Polizei für das Saargebiet aus französischen Truppen gebildet worden ist. Die „Neunkircher Saar- und Blies-Ztg.“ fragt: Wer schützt uns endlich vor dieser „Schuktruppe aus Afrika“?

Am Sonntag, dem 11. Juli, erschossen zwei ange-trunkene französische Zollwächter den Bürger Schön in Obertal auf der Dorfstraße. Ein anderer Mann erhielt einen Schuß durchs Knie. Unbekümmert um ihre verbrecherische Tat zogen die Täter die Straße weiter, wobei sie auf harmlose Spaziergänger schossen und mehrere tödlich angriffen. Einen Priester, der zu den unglücklichen Opfern gerufen war, bedrohten sie. Vom Dorfeingang aus gaben sie nochmals mehrere Schüsse in das Dorf ab. Die beiden Betrunkenen hatten schon am Vormittag im Hofe einer Wirtschaft Schießübungen veranstaltet und in einem andern Lokal die Wirtin mit dem Revolver bedroht, als sie merkten, daß diese den Deutschen freundlich begegne als den Franzosen. Die beiden Mörder nahmen am nächsten Tage ihren Dienst wieder auf, als ob nichts geschehen wäre. Lediglich ein französischer Offizier in Begleitung eines Gendarmen und eines Dolmetschers trafen in Obertal ein, um den Tatbestand aufzunehmen. — Die „Saarbrücker Zeitung“ bringt folgendes Eingekandte: Taktlosigkeit. Als ich am letzten Freitag, nachmittags 5 Uhr, mit dem D-Zug von Mainz kommend in Saarbrücken ausstieg, ereignete sich folgender Fall: „Vor mir stieg ein alter Herr mit schneeweißem Haar (Kommerzienrat Weisdorf) aus dem Abteil. Eine Reihe Reisen-



der versuchte nun zuerst einzusteigen, ehe wir ausgestiegen waren. Auf diesen Widerfynn machte der alte Herr aufmerksam mit den Worten: Lassen Sie uns doch bitte erst aussteigen, es ist ja Platz genug im Wagen. Darüber erboht trat ein junger französischer Offizier der Alpenjäger an den alten Herrn heran und schlug ihm den Hut von seinem ehrwürdigen grauen Haupt. Ein Kommentar zu obigem Vorkommnis erübrigt sich. — In der Feldmannstraße in Saarbrücken schoß ein französischer Zivilist auf eine Gruppe von 7 deutschen Kindern im Alter von 2 bis 12 Jahren, die sich mit 5 französischen Kindern, die in der Straße spielten, neckten. Als zwei von den deutschen Kindern stehen blieben, verfolgte der Revolverheld eine Gruppe, unter der sich ein zweijähriger Bub befand, mit vorgehaltenem Revolver bis in das nächste Haus. — An der Heerstraße am Sonnenberg bei Saarbrücken fuhr ein französisches Auto, das in einem wahnfinnigen Tempo die Straße passierte, ein dreijähriges Mädchen tot. Die „Saarbrücker Zeitung“ schreibt dazu, wann wird dem wahnfinnigen Rasen der Autos auf unsern belebtesten Straßen und Wegen endlich energisch Einhalt geboten? — Französische Soldaten überfielen ohne irgendwelche Ursache den infolge der großen Hitze auf einer Bank eingeschlafenen Kriegsinvaliden Jakob Demm und mißhandelten ihn lebensgefährlich. Unter anderem schlugen sie ihm die Pulsader der linken Hand durch. Nach dieser Heldentat flüchteten die Franzosen. Trotz allem lassen die Saarländer den Kopf nicht hängen. — Die im Saargebiet veranstaltete Sammlung für die Grenzspende für Oberschlesien hat schon innerhalb weniger Tage einen großen Erfolg gezeitigt. Es sind innerhalb dreier Tage allein in der Stadt Saarbrücken weit über 20 000 M. zusammengekommen. Die einzelnen gestifteten Botten werden von den Spendern in der Sammlungsliste mit deutschen Kernsprüchen veröffentlicht, die für den treudeutschen Sinn der Saarbevölkerung sprechen.

„Trotz Tardieu gloire und pouvoir, treudeutsch an der Saar“ heißt es da — aber auch: „Denkt an uns in 14 Jahren“.

## Nochmals in eigener Sache!

Trotz der Erklärung des Auswärtigen Amtes und der Feststellung unserer Geschäftsstelle, daß die von der U. S. P. D. im Saargebiet in einem Flugblatt veröffentlichte Eingabe unserer Geschäftsstelle an das Auswärtige Amt über Unterstützung der Saarpresse und der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen mit Geldmitteln niemals einer Regierungsstelle zugegangen, sondern eine ganz gemeine Fälschung des bekannten Ludwig Finck aus Altenwald ist, wagt es die U. S. P. im Saargebiet ihre Behauptung von der Wahrheit ihrer Beschuldigungen und der Echtheit des Briefes aufrechtzuerhalten. Sie wagt es ferner, den genannten Ludwig Finck als eine fingierte Persönlichkeit hinzustellen. Eine Person, namens Finck, die noch vor kurzem aus dem Saargebiet nach Berlin reiste und dort auf dem Postamt 9 eine ihr von einer französischen Firma von Mainz aus ihr nachgesandte Geldsumme abgehoben hat, kann wohl kein Mensch als fingiert bezeichnen. Dieser Mann lebt in seiner ganzen Erbärmlichkeit und Major Richter ist der Kronzeuge dafür, daß ihm das gefälschte Schriftstück von dem genannten Ludwig Finck aus Altenwald, jetzt in Buß, übergeben worden ist. Der Zweck, den die U. S. P. im Saargebiet mit solch unerhörten Lügen verfolgt, liegt klar auf der Hand. Wir erklären wieder und zum letzten Male, daß der angebliche Brief niemals geschrieben worden ist, daß er eine ganz gemeine Fälschung ist, welche gewisse Leute wider besseres Wissen im Interesse der französischen Bestrebungen zur Irreführung eines Teiles der deutschen Arbeiterschaft zu verbreiten suchen. Wir betonen deshalb noch einmal, daß es sich um ein verleumderisches Wahlmanöver der U. S. P.

im Saargebiet und um eine ganz gemeine Fälschung jenes erbärmlichen Menschen handelt.

Daß es aber Deutsche gibt, die mit einer solchen frivolsten Lüge die französischen Machinationen zu unterstützen suchen, kann angesichts der treudeutschen Gesinnung des Volkes an der Saar nicht scharf genug verurteilt und gebrandmarkt werden.

Berlin, 26. Juli 1920.

Die Geschäftsstelle „Saar-Verein“.

## Sonstige Nachrichten aus dem Saargebiet.

**Stadt und Land.** Die Stadtoberordneten- und Gemeinderatswahlen fanden am 11. Juli statt. An dem gleichen Tage, an dem Ost- und Westpreußen gezeigt haben, wie dort reindutsche Lande durch den Frieden von Versailles vergewaltigt worden sind, an dem Tage bewies auch das Saargebiet, wie unsinnig und schwindelhaft die französische Behauptung war, es gäbe im Saargebiet eine nationalgemischte, mit Franzosen durchsetzte Bevölkerung. Bei den Gemeinderatswahlen erlitt die „Wirtschaftliche Vereinigung“ eine geradezu katastrophale Niederlage. Keinen Sitz erhielt sie. Hinter dieser Partei und diesen Dunkelmännern stand nämlich das Organ der französischen Werbepolitik im Saartal, der zweisprachige „Neue Saar-Courier“. Es war die Partei der Frankophilen. Die Wahl zeigt, daß die Bevölkerung von diesen Leuten nichts wissen will, daß sie deutsch ist bis in die Knochen und deutsch bleiben wird die 15 Jahre unter dem Tyrannenjoch hindurch, Deutsche sind und bleiben Deutsche! — Sämtliche politischen Parteien des Saargebiets (auch die unabhängige Sozialdemokratie) haben an die Regierungskommission eine Eingabe gerichtet, worin sie es als Wunsch der Bevölkerung bezeichnen, daß für die im Friedensvertrag vorgesehenen „gewählten Vertreter der Bevölkerung“, welche vor der Einführung von Gesetzen und Gesetzesänderungen sowie von neuen Steuern gehört werden müssen, Wahlen unverzüglich ausgeschrieben werden. Zugleich ersuchen die Parteien, diese Wahlen als allgemeine, gleiche, geheime und direkte nach dem Verhältniswahlssystem mit gebundenen Listen stattfinden zu lassen. Das bei den Gemeinderatswahlen eingeführte, auch bei den Kreistagswahlen gehandhabte System der freien Listen habe die Zustimmung der Bevölkerung nicht gefunden. — Am 20. Juli trat der alte Stadtrat in Saarbrücken zu seiner letzten Sitzung zusammen. 24 Abgeordnete waren erschienen. Nach Erledigung der Punkte ergriff der kommissarische Bürgermeister Hohohm das Wort und sollte Dank dem scheidenden Stadtrat. In allen Punkten, so führte er aus, sei man nicht immer einig mit dem alten Stadtrat gewesen, ob das neue Kollegium mehr Freude bereiten werde, bleibe abzuwarten. Durch schwere und schwerste Zeiten habe der Stadtrat den städtischen Bau geführt. Er stehe, trotzdem es hier und da abbröckelte, noch reichlich fest. Dafür verdienten die Männer, die ihre volle Kraft und kostbare Zeit dem Wohle der Stadt und der Allgemeinheit gewidmet hätten, Dank. Herr Hohohm warf sodann einen Rückblick auf die abgelaufene Periode. Die letzte Wahl fand 1917 statt. Seit dieser Zeit hätten keine Zwischen- und Ersatzwahlen mehr stattgefunden, so daß infolge des natürlichen, freiwilligen oder gezwungenen Abganges die Zahl von 45 auf 35 Herren zurückgegangen sei. Durch den Tod habe man einige bedeutende Herren verloren: die Herren Kronenberger, Dr. med. Schoenemann, Reckenwald und Klein. Es traten aus die Herren: Dr. Bretschneider, Rießer, Schmidt, Stille, Vogel, Wolf und Dr. Zillesen, zum Teil seien diese Herren ausgewiesen worden. All diese Herren hätten in hervorragender und pflichtgetreuester Weise in der in Frage kommenden wahrlich schweren Zeit ihre Amtspflicht erfüllt, so daß man ihnen auch an dieser Stelle noch einmal den wärmsten Dank und aufrichtigste Anerkennung aussprechen müßte. Sodann las er die Namen der noch im Amte befindlichen Abgeordneten vor. Am 20. März übernahm Herr Klein die ehrenamtliche Führung der Bürgermeistergeschäfte, nachdem die Besatzungsbehörden den Herrn Bürgermeister Mangold ausgewiesen hätten. Weiter wies der kommissarische Bürgermeister dann auf die Folgen des Waffenstillstandes und Friedensvertrages hin, der die schmerzliche Abtrennung vom Vaterland für 15 Jahre brachte. Infolge der Militärdiktatur sei die Stadt und auch das übrige Saargebiet in eine Schuldenlast gestürzt worden, die fast unerträglich sei. Ferner kam er auf die Wohnungsnot, die Arbeiten der Wohlfahrtspflege, die Entwicklung und Förderung des Schulwesens, das verständnisvolle Teilnehmen der Stadtoberordneten gefunden hätte, zu sprechen. Er erinnerte an die





Abb. 1. Frühling im Saartal.  
Saarbrücken, Blick vom Kleinen-Homburg nach dem Schwarzenberg.

Vereitelung der Kohlenpreispolitik. Die Preise für Gas, Wasser und Elektrizität seien so gestiegen, daß die Bevölkerung darunter stöhne, Handel, Gewerbe und Industrie empfindlich zu leiden hätten. Ein Sorgenkind sei auch die Straßenbahn, die zu erliegen drohe bei weiterer Preissteigerung. Nach bestem Gewissen hätten sie die neue Beamten- und Lehrerbefoldungsvorlage verabschiedet. Erwähnung verdiene auch noch die Hypothekbank, die schon große Erfolge gezeitigt hätte. Schwer sei die Aufstellung des Haushaltsplanes gewesen, der 1919 in Einnahme und Ausgabe mit 14 022 000 schloß, 1920 aber auf 43 938 000 in die Höhe schnellte. Gebühren für alle Einrichtungen, die er aufzählt, seien erhöht worden. Auch die direkten Gemeindesteuern seien erhöht worden. Die Stadt leiste auch erheblich Zuschüsse zu Lebensmitteln. Er schloß dann mit den Worten:

„Ich spreche für die Verwaltung und ich glaube auch im Sinne der gesamten Bürgerschaft zu sprechen, wenn ich den Herren, und namentlich denen, die in das Kollegium nicht zurückkehren, herzlichen und aufrichtigen Dank für ihre treue uneigennützig und verdienstvolle Arbeit für das Wohl der Stadt ausspreche und daran die Hoffnung knüpfe, daß die Zeiten zurückkehren, in denen Saarbrücken als die Stätte emsigen Schaffens, treuen Bürgersinns, unvergeßlicher Anhänglichkeit an das Vaterland in hervorragenden Leistungen auf allen Gebieten des Gemeinwohls allgemein bekannt war.“ — Für die Landkreise des Saargebietes wird für jeden Kreis je eine Kriegsfürsorgestelle eingerichtet. — In der Stadtverordnetenversammlung in Saarbrücken am 20. Juli wurde die Einrichtung eines städtischen Sägewerks beschlossen, um das für den Wohnungsneubau und Eigenbedarf benötigte Bauholz zu einem erträglichen Preise zu erhalten. Das Werk soll an der Schnefendorfsstraße errichtet werden. — Der gewaltige Aufstieg der Tuberkulosensterblichkeit hat die Stadt Saarbrücken veranlaßt, alle bewährten Maßnahmen zur Bekämpfung der Tuberkulose strikte durchzuführen. Für die Behandlung von Kindern mit geschlossener, nicht fieberhafter Lungentuberkulose, sowie Drüsenkranker wurde am 1. Juni die Walderholungsstätte „Deutschmühlenweiher“ eröffnet, wo 120 Kinder sachgemäß behandelt werden. Den ganzen Tag verbringen sie bei guter Ernährung im Freien. Die bis jetzt erzielten Erfolge sind befriedigend. — Wieder ist ein altbekanntes St. Johanner Gasthaus verschwunden. Das Gasthaus „Zum goldenen Faß“ ging für 130 000 M. aus dem Besitz des Herrn Hermann Eichacker auf einen Lothringer, namens Müller über. Das Haus geht leider ein. Viele lokalhistorischen Erinnerungen knüpfen sich daran. Es wird umgebaut zu einem Großlager für Möbel. — Das fünfzigjährige Geschäftsjubiläum beging am 19. Juli das Hut- und Pelzwarenhaus Gebr. Gädick in Saarbrücken. Vor Ausbruch des Krieges 1870/71 wurde das Haus von dem Kürschner W. Gädick und seiner Frau in der Bahnhofstraße 32 gegründet. Im Jahre 1896 wurde das heutige Geschäftshaus in der Bahnhofstraße 30 erworben. Seit 1900 führen das Geschäft die beiden Söhne weiter; die altangesehene heimische Firma erfreut sich des besten Rufes. Möge sie über die Not der Zeit mit dem gesamten Geschäftsleben am Platze einer neuen Morgenröte und besseren

Zukunft entgegensehen. Vivat! Crescat! Floreat! — Die vom Schwurgericht Saarbrücken im April 1919 wegen Raubmordes an 2 Frauen und 1 Mädchen aus Ludweiler verurteilten Brüder Cavalle sind am 13. Juli in Saarbrücken hingerichtet worden. — Durch die Erschwerung in der Ausübung der Jagd mit Beginn der Befestigung haben die Wildschweine so überhandgenommen, daß die Regierungskommission eine Abschußprämie von 50 M. für das Stück aus schreibt. — Wegen Schiebereien mit Sarre-Briefmarken, die sie einem Kaufmann in Malsstatt entwendet haben, wurden 2 junge Burschen aus Saarbrücken in Berlin verhaftet. Jetzt ist der Kaufmann ebenfalls festgenommen worden, weil er einem andern Mann 200 Sätze Sarre-Marken unterschlagen hat. — Die Saarzeitung in Saarlouis sammelte innerhalb 4 Wochen 6297,40 M. für die Grenzspende. Wahrlich ein Zeichen dafür, daß an der deutschen Saar noch deutschfühlende Herzen schlagen und alle zur Stelle sind, wenn es gilt, in deutschen Gauen deutsches Recht zu verteidigen. — In Saarlouis lassen sich die Angehörigen der „grande nation“ weitere Übergriffe zu Schulden kommen. Ver-

botene Wege gibt es für diese Herren nicht. Am 15. Juli benutzten Unteroffiziere des hier liegenden Artillerie-Regiments den Promenadenweg zur Neuen Welt als Reitweg. Nebeneinander ritten sie, sodaß die Spaziergänger zur Seite treten mußten. Eine Belehrung ließen sie unberücksichtigt. Ein altes Mütterlein mußte sogar mit ihrem Wagen ausweichen. So etwas ist unter dem alten preußischen Regiment nicht vorgekommen. Man glaubt sich beinahe in einen wilden Raubstaat versetzt, wo Anstand und gute Sitte nicht bekannt sind. — In Buß trafen zwei junge Leute aus Siegburg und Karlsruhe ein, die von Werbern der französischen Fremdenlegion verschleppt worden, aber in Metz aus dem nach Marseille gehenden Transport wieder entflohen waren. — Auf Anregung der Schüler der oberen Klassen des Gymna-

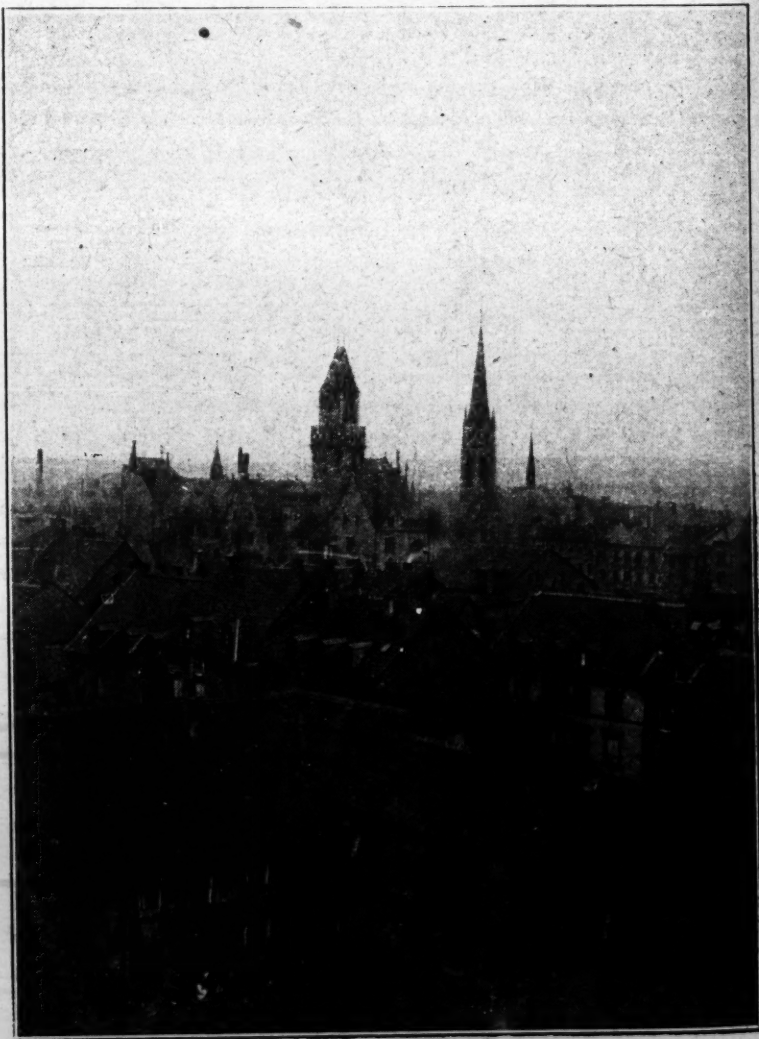


Abb. 2. Blick vom alten Stadtteil St. Johann  
nach dem Rathaus und Johanniskirche.



fiums in Dillingen wurde eine Sammlung zugunsten der deutschen Grenzpende eingeleitet, die den erfreulichen Betrag von 1020 M. hatte. — Ein Platin-schieber, der in Dillingen Platin zum Kaufe anbot, wurde verhaftet und dem Amtsgericht Saarlouis zugeführt. Man fand bei ihm für 400 000 M. dieses wertvollen Materials. Auf dem in der Nähe von Ensborn gelegenen Sandberge, wo die französischen Besatzungstruppen kürzlich Schießübungen abgehalten hatten, beschäftigte sich ein Junge mit 2 zurückgelassenen Granaten. Diese entluden sich; eine zerriß ihm die rechte Hand, während ein Splitter der zweiten Granate in das rechte Bein eindrang. — Der vom Stadtverordnetenkollegium Merzig gewählte Bürgermeister Scheuren, der sich wegen der verzögerten Bestätigung durch die Regierungskommission in einer anderen Stadt nachträglich zur Wahl gestellt hatte, übernimmt doch das Amt in Merzig. Damit wird mit 1. August bestimmt gerechnet. — Auf der Grube Hirsbach bei Dudweiler erfolgten im Tunnel unter der Eisenbahn durch Kabelbruch zwei heftige Explosionen. Der ganze Rätterbetrieb der Grube stand durch die Zerstörung des Kabels für einige Zeit still, sodaß die geförderteten Kohlen auf die Sturzhalde geschüttet werden mußten. Menschen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. — In Schiffweiler mißhandelte ein Arbeiter seine Frau, mit der er wegen der Wahl in Streit geraten war, mit einem Häufel so schwer, daß sie in der folgenden Nacht im Krankenhaus starb. Der Mann erhängte sich nach der Tat.

**Bereine:** Am 7. Juli fand die diesjährige Hauptversammlung des Volksbildungsvereins Saarbrücken unter dem Vorsitz des ersten stellvertretenden Vorsitzenden, Rektor Knieling, statt. Der erste hochverdiente Vorsitzende Professor Dr. Theodor Meyer, der ein Menschenalter lang den Verein geleitet und ihn zur Blüte gebracht hat, wurde vom Tode ereilt. Professor Meinarus wurde einstimmig zu seinem Nachfolger gewählt. Mit Dank nahm er die Wahl an und legt in kurzer Programmrede dar, wie er sich unter Mitwirkung von bewährten Männern die Leitung denkt. Infolge der herrschenden Preisverhältnisse sieht sich der Volksverein gezwungen, den Jahresbeitrag von sechs Mark auf zwanzig Mark zu erhöhen. Neueintretende haben ein Eintrittsgeld von fünf Mark zu entrichten. Die Zahl der Vorträge muß eingeschränkt werden. Trotzdem wird, wie Herr Büch berichtet, Erstklassiges auf den verschiedenen Gebieten geboten. Theateraufführungen zu ermäßigten Preisen sollen eingelegt werden. Die Bücherei wird weiter vervollständigt und bietet zeitgemäßen Lesestoff in reicher Fülle. Wenn die Mitglieder sich bewußt sind, welche hohe Aufgabe der Volksbildungsverein gerade jetzt zu erfüllen hat, so werden sie auch willig die Mehrausgaben auf sich nehmen, die im Verhältnis zu anderen Aufwendungen für geistige Bedürfnisse heute immer noch recht mäßig zu nennen ist, und sie werden dazu beitragen, daß der Volksbildungsverein seinen alten Ruf bewahren und weiterhin ein Stätte edler Erholung sein und bleiben kann. — Am 13. Juli feierte der älteste Gesangsverein in Merzig sein 50 jähriges Stiftungsfest. — Am 24. und 25. Juli wurde in Bilsdorf das 27. Gaudiumfest des Bliessgaues gefeiert. Die Plätze und Straßen, hauptsächlich der Bergfestplatz Erkerhöhe, waren festlich geschmückt. Im „freien“ Völkerbundsland, wo die Tricolore ungehört wehen darf, war und ist das Aufhängen deutscher Fahnen und Flaggen leider verboten. — Die Kriegsgefangenen-Vereinigung Ortsgruppe Saarlouis 1 übersandten aus Mitteln des abgehaltenen Blumentages der Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangenen 200 Mark für die Befreiung der Kameraden in Sibirien. 100 Mark erhielt der aus Rußland zurückgekehrte Kamerad Johann Frank. Das übrige Geld wurde als Hilfsfonds der Sparsasse überwiesen. — Die Leichtathletischen Meisterschaften Saar 05 ausgefallen. Von den 18 zum Austrag gebrachten Meisterschaften verblieben fünf in Saarbrücken, drei errang Borussia-Neunkirchen, die übrigen gingen nach Ludwigshafen, Bingen, Kaiserslautern, Idar, Mannheim und Frankenthal. — Am 1. August findet nach nunmehr sieben Jahren, seit 1913 auf den Höhen des Spicherer Schlachtfeldes zum letzten Male unser so volkstümlich gewordenen Spichererberg Turn- und Spielfest durchgeführt werden konnte, das 10. Saarbrücker Turn- und Spielfest statt. Infolge des verhängnisvollen Krieges und der damit vollzogenen politischen Veränderung kann es nun nicht mehr am Fuße der



Abb. 3. Grube Hostenbach, Saar.

Spicherer Höhen vor sich gehen, sondern der Stadtpark Ludwigsberg wird künftig die Kampfstätte für dies Fest sein. Aber trotzdem sind die Herzen der Saarländer und vor allem die Herzen der Turner in Liebe und Treue zum alten deutschen Vaterlande, zum deutschen Wesen, zu den hohen Idealen des deutschen Turnens unverändert geblieben. In diesem Sinne tritt die deutsche Jahnsche Schar an die Wiederaufrichtung des schönsten ihrer Feste heran. Die Saarbrücker Turnerschaft wird auch das 10. Fest zu einer würdigen Kundgebung für das deutsche Turnen und für ihr treues Festhalten am Deutschtum gestalten. Alle Schulen und Turnvereine, wie es vor dem Kriege der Fall war, werden sich daran beteiligen. In nächster Nummer kommen wir noch einmal darauf zurück. — Am 13. Juli gab der Musik-Verein St. Ingbert nach den fünf Kriegsjahren sein erstes wohlgeklungenes Konzert. Die Leistungen des Vereinschors unter dem Dirigenten Herrn Uhl waren gut. Als Solisten wirkten Herr Musikdirektor Viktor Corman am Flügel und Herr Konzertmeister Richard Lottermann, der besonders schön das Largo von Reger zu Gehör brachte, aus Saarbrücken mit. —

**Personalien:** Ernennungen: Zu Sekretären: die Notariatsbuchhalter Hermann Brill, Bliesskastel, Ludwig Sakre, Homburg; zu Buchhaltern: die Assistenten Karl Anoch, Bliesskastel, Jakob Obert, St. Ingbert, Dr. Bech in Ottweiler zum preußischen Regierungsrat, Oberbahnassistent Radke in Bülkingen zum Bahnhofsvorsteher, Materialienverwalter Schallmo in Saarbrücken zum Materialienvorsteher, Oberbahnassistent Geduhn in Saarbrücken zum Gütervorsteher, Oberbahnassistent Wilhelm und Neubach in Saarbrücken zum Gütervorsteher, Oberbahnassistent Thiel in St. Wendel zum Kassenvorsteher, komm. Eisenbahnassistent Staß in Saarbrücken-Burbach, A. Weber und Weymar in Saarbrücken zu Eisenbahnassistenten, komm. Eisenbahnassistent Birk in Buz zum Eisenbahnassistenten, Telegraphenmechaniker Doll in Saarbrücken zum Werkführer. — Es wurden bestätigt die Kandidaten des höheren Lehramts Frä. Dr. Maria Kiefer als Oberlehrerin und der Studienassessor Paul Gladel als Oberlehrer. Der Schulvorstand stellte den bisherigen Vertreter Alons Scherer aus Altenkessel an die vakante Schulstelle an. — Verliehen wurden planmäßige Stellen dem Regierungsbaumeister Joh. Grewe und dem Ingenieur Köhler bei der Eisenbahn-Saar-Direktion. — Durch Verfügung des Generalstaatsanwaltes in Köln ist der bisherige stellvertretende Amtsanwalt bei dem Amtsgericht in Bülkingen, Verwaltungsfekretär und Rechnungsrevisor Loch von diesem Amte entbunden und an seiner Stelle der Verwaltungsfekretär Kriebisch in Bülkingen ernannt. — Versetzt wurden: die Lehrer J. Binnefeld von Niederbergbach nach Albersweiler, Emil Kessler von Erbach nach Homburg, Otto Müller von Homburg nach Altkirchen, Karl Rettig von Mörsbach nach Homburg, Adolf Menzner von Homburg nach Neuhemsbach, Eugen Ebert von Reichenbach nach Kirdel-Neuhäusel, der Hilfslehrer Eugen Pfister von Kirdel-Neuhäusel nach Homburg, die Lehrerinnen Kath. Kneip von Homburg nach Martinshöhe und Johanna Scherer von Homburg nach Einöb. Bezirksamts-obersekretär Jos. Haefner in Homburg an das Bezirksamt Bamberg 2 in gleicher Dienstbeziehung, Regierungsrat Ewig von St. Wendel nach Kreuznach. — Verleihungen: das



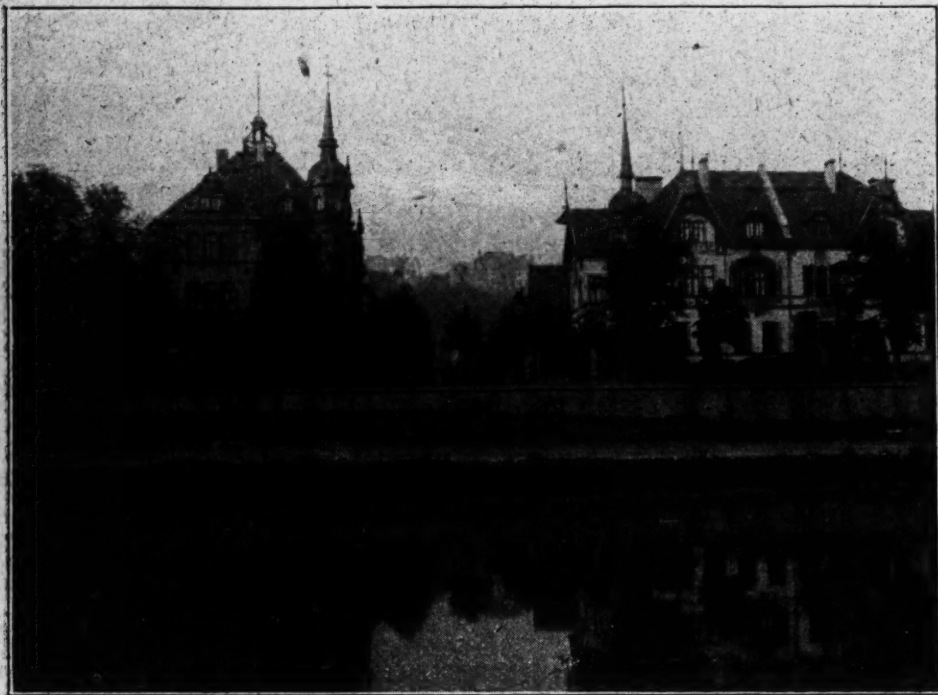


Abb. Nr. 4. Saarbrücken, Partie an der Saar.

Verdienstkreuz für Kriegshilfe dem Herrn Feisbauer, St. Ingbert, dem Bürobeamten Eberle, dem Materialverwalter Adam Albert, den Steigern Omlor und Hautmann, dem Bautechniker Ecard bei der Grube Verbach; die Rote-Kreuz-Medaille dritter Klasse der Frau Lina Hörner, Sanitätsratsgattin, in St. Ingbert, dem Oberbahnhofsvorsteher Kluth in Saarbrücken, das Eisenerne Kreuz 1. Klasse dem früheren Offiziersstellvertreter Adams in Saarlouis 2, dem Bürgermeister a. D. Thiel aus Merzig ist der Charakter als Major verliehen worden.

**Todesfälle:** Georg Bandour, 60 Jahre; Frau Katharina Schäfer, geb. Huppert, 30 Jahre; Peter Boes, Pensionär; Heinrich Hepp, Schriftföher, Veteran von 1870/71, 73 Jahre; Karl Jäger, Lokomotivführer a. D., 73 Jahre; Karl Heiler, Bierkutscher, 43 Jahre; Jakob Kiefer, penl. Bergmann, 65 Jahre, alle in Saarbrücken; Karl Sundelin, Betriebsingenieur, Brebach; Frau Witwe Joh. Krämer, Dorothea, geb. Maul, 58 Jahre, Dudweiler; August Hollborn, Jägersfreude; Frau Witwe Weil, 92 Jahre, Friedrichthal; Waldemar Seewald, Steiger, 36 Jahre, Camphausen; Frau Wwe. Joh. Zell, Katharina, geb. Jehr, 71 Jahre, Neudorf; Johann Sartorius, Maschinenwerkmeister, Kriegerkämpfer 1870/71, Inhaber des Rgl. Kronenordens 4. Klasse und des Verdienstkreuzes für Kriegshilfe, Püttlingen; August Gerner, Rechtsanwalt, 37 Jahre, Luisenthal; Frau Kathchen Dietrich, geb. Garst, 36½ Jahre, Altenwald; Frau Ottilie Michalski, geb. Winkler, 53½ Jahre; Frau Wwe. Ludwig Ries, Katharina, geb. Kunze, 76 Jahre, Böllingen; Georg Pfüll, Malermeister, 38 Jahre, Schaffhausen; Johann Joseph Mangard, Lehrer a. D., 75 Jahre, Disdorf; J. A. Albrecht Graeber, Pfarrer, Ueberherrn; Godthaus Schnerb, 22 Jahre († durch Ertrinken), Merzig; Adolf Schäfer, Musiker, 22½ Jahre, Wellesweiler; Robert Kraus, Kaufmann, 44 Jahre, Schiffweiler; Wilhelm Schley, Hüttenmeister a. D.; Frau Witwe Michel Borr, 74½ Jahre; Frau Katharina Müller, geb. Zimmer, 52 Jahre; Peter Altmeyer, Steiger, 24 Jahre; Susanna Reutert, 24 Jahre; Frau Johanna Müller, geb. Regitz, 53 Jahre; Neunkirchen; Frau Witwe Wilhelm Enderlein, Luise, geborne Uhl, 73 Jahre, Merchweiler; Reinhard Busch, Kriegsinvalide, 26 Jahre, Spiesen; Jakob Werner, 84 Jahre; Max Oppenheimer, 80½ Jahre; Otto Stubenrauch († infolge eines im Felde zugezogenen Leidens), 23 Jahre, Homburg.

**Saarpfalz:** Das Progymnasium in Homburg hielt am 15. Juli seine Jahreschlussfeier ab. Nach dem Jahresbericht besuchten 221 Schüler die Anstalt. Außerdem erwähnt der Jahresbericht, daß die Benutzung der Turnhalle nicht möglich war; im letzten Jahresdrittel verbot die Besatzung sogar die Benutzung des Spielplatzes. Der Turnverein Homburg half aus. — Im Kreise ihrer Familie konnten in Homburg Karl Eggenschwiller, Inhaber der Wach- und Schließgesellschaft, und seine Frau Emma, geb. Bauer, das Fest der silbernen

Hochzeit feiern — Am 15. Juli beging das Progymnasium in St. Ingbert sein fünfzigjähriges Jubiläum. Bis 1867 bestand hier nur eine Bergmannsschule, seit dem 5. Oktober 1868 eine höhere Knabenschule mit nur einem Lehrer und 27 Schülern. Nach mühevollen Verhandlungen wurde am 1. Oktober 1870 eine vierklassige Lateinschule ins Leben gerufen, die zunächst in dem jetzigen Bezirksamt ihr Unterkommen fand. Am 25. September 1874 wurde ein eigenes Heim bezogen in der Kohlenstraße und die Anstalt wurde fünfklassig. Bald wurde der Aufbau eines Stodwerkes ausgeführt, da die Anstalt für die immer zahlreicher kommenden Schüler zu klein wurde, und sie erhielt ihre heutige Ausdehnung. In den Jahren 1894/95 kam an Stelle der Lateinschule das Progymnasium mit sechs Klassen und der Berechtigung zur Ausstellung des Einjährig-Freiwilligen-Zeugnisses. Möge nun diese Anstalt so weitererschreiten und ihre Schüler zu treuen Deutschen machen. — In Homburg prangen in unschuldsweißem Plakatpapier neue Verordnungen des Herrn Staatsrates Kault an Stahneneden und Bahnhofsvorhallen. Sie besagen, daß jeder mann stets seine Identitätskarte bei sich zu führen und auf Verlangen der Behörde, wozu auch die französischen Gendarmen gehören, vorzuzeigen hat. Jeder nach Saarbrücken Reisende hat sich dort innerhalb 48 Stunden zu melden. — Zur Förderung der

pfälzischen Viehzucht wurden nunmehr die 300 000 M. vom landwirtschaftlichen Kreisausschuß aus dem 10 Millionenfonds angefordert, den der bayerische Staat für die Pfalz errichtet hat. Wie an den sonstigen staatlichen Zuschüssen, werden auch die saarpfälzischen Gemeinden an den Zuwendungen teilnehmen. Ein eigener Ausschuß entscheidet über die Verwendung der Summe, die durch die Riesen Schäden der Maul- und Klauenseuche viel von ihrer früheren Unterstützungskraft verloren hat.

## Wirtschaftliche Nachrichten.

### Deutsche Aus- und Einfuhrverbote und das Saargebiet.

Am 3. Juli fand im Hause der Handelskammer zu Köln eine Bepredung von Vertretern der Handelskammer Saarbrücken mit Herrn Geheimrat Trendelenburg und dem Reichsbeauftragten v. Fluegge über die deutsche Außenhandelskontrolle und Ueberwachung der deutschen Aus- und Einfuhr, sowie ihre Handhabung gegenüber dem Saargebiet statt. Nachdem die Vertreter des Handels ihre umfassenden Ausführungen gemacht hatten, beriet sich der Reichskommissar mit den übrigen Vertretern der Behörden, um den Vertretern der Handelskammer Saarbrücken einen vorläufigen Bescheid geben zu können. Diese hatte folgendes Ergebnis:



Abb. 5. Stelle vom Bogbachtal bei Saarbrücken.



1. Der Herr Delegierte in Saarbrücken wird zuständig sein zunächst lediglich zur Gegenzeichnung und Beglaubigung der Ursprungszeugnisse der Handelskammer beim Versand von Waren deutschen und saarländischen Ursprungs nach dem Reiche. Er wird dabei Sorge zu tragen haben, daß vermeidbare Verzögerungen nicht vorkommen, daß vor allem den Zweigstellen der Handelskammer Saarbrücken in irgendwelchen Formen die erleichterte Ausstellung von Ursprungszeugnissen und die erleichterte Beibringung der Beglaubigung ermöglicht wird.

2. Um den Warenverkehr der Grenzbezirke im Saargebiet mit dem deutschen Zollinlande zu erleichtern, wird bei den Zweigstellen der Handelskammer in Homburg, St. Wendel und Merzig durch Begeben von Blanketts Gelegenheit zu besonders beschleunigter freier Wareneinfuhr geschaffen werden. Abgrenzung der Bezirke, Bemessung der Zahl und der Warenmenge der auszugebenden Blanketts sowie sonstige Ausführungsbestimmungen sind der Entscheidung des Herrn Delegierten in Saarbrücken anheimgestellt.

3. In gleicher Weise soll zur Erleichterung des Warenverkehrs aus den Grenzbezirken des deutschen Zollinlandes nach der Saar ein sogenannter erweiterter kleiner Grenzverkehr eingerichtet werden in der Form, daß bei den Oberkontrollstellen in Trier und Zweibrücken besondere Organisationen zu schaffen wären, die im Zusammenwirken mit dem Herrn Delegierten in Saarbrücken darüber zu befinden haben, in welchem Umfange Waren aus dem Zollinlande in besonderem örtlichen Verfahren zur Ausfuhr nach dem Saargebiet sollten zugelassen werden können.

4. Grundsätzlich sollen beim Warenversand aus dem Reich nach der Saar alle beteiligten Stellen der deutschen Außenhandelskontrolle wiederholt zum größten Wohlwollen und zur größten Beschleunigung des Verfahrens angehalten werden. Weitere positive Erleichterungen und Zugeständnisse in der Frage der Ausfuhr aus dem Reich nach der Saar sollen erst gewährt werden nach Klarstellung der Kreuznacher Zusagen des Herrn Staatssekretär Dr. Hirsch.

5. In dringenden Fällen, bei besonders wichtigen Bezügen, wird der Herr Delegierte ermächtigt, telegraphisch sofortige Ausfuhrgenehmigung unmittelbar beim Ausfuhramt einzuholen, in Sonderheit, sofern es sich um Bezüge zur Aufrechterhaltung lebenswichtiger Betriebe (Notstände, beispielsweise Stilllegung von Werksanlagen wegen fehlender Reparaturteile u. a.) und um alteingesessene, durchaus zuverlässige saarländische Firmen handelt.

6. Der Herr Reichskommissar wird der Handelskammer zu Saarbrücken mit tunlichster Eile einen endgültigen, zweifelsfreien Bescheid der von den saarländischen Vertretern gestellten Anträge zukommen lassen.

7. Der Herr Reichskommissar wird für die Veröffentlichung der entsprechenden Anordnungen in der Presse besorgt sein.

#### Eine Börse in Saarbrücken?

Zu den vielen Problemen, mit denen sich das Wirtschaftsleben im Saargebiet beschäftigen muß, gehört auch der Wertpapierhandel. Gerade die Börsengeschäfte sind diejenigen, die am wenigsten den Folgen von Verkehrserleichterungen und Verkehrsbeschränkungen ausgesetzt werden dürfen. Mehrfach ist denn auch schon in der Presse der Gedanke nach Schaffung einer eigenen Börse in Saarbrücken aufgetaucht. Die Saarwirtschaftszeitung bringt in ihrer Nr. 27 vom 3. 7. folgende, ihr von dritter Seite zugegangenen Ausführungen, die, wenn man sich ihnen auch nicht in allen Punkten anschließen kann, doch geeignet sind, die Frage weiter zu bringen. Der Einsender schreibt:

„Die Zahl der spezifischen Saarwerte — d. h. derjenigen Werte, welche von saarländischen Unternehmern emittiert worden sind und zum mindesten vorwiegend für das Wirtschaftsleben des Saargebietes Bedeutung gewonnen haben, ist eine außerordentlich große. Man denke nur an die bereits seit längerer Zeit bestehenden Industrieanleihen. — Man denke ferner an die neuen Stadt- und Kreisanleihen.

Die Zirkulation aller dieser Werte war bisher mit vielen Schwierigkeiten und Weiterungen verknüpft, ja teilweise sogar gehemmt und unterbunden. Denn wer bisher solche Werte kaufen oder verkaufen wollte, mußte in Ermangelung einer im Saargebiet befindlichen Zentralstelle entweder die Vermittelung von saarländischen oder deutschen Banken in Anspruch nehmen oder auf einer ausländischen Börse die betreffenden Geschäfte persönlich oder durch Vermittlung eines Maklers abschließen. Bis zur Realisierung des Geschäftes konnten dann mitunter erhebliche Kurschwankungen eingetreten sein.

Schon dieser Umstand mag viele von dem Abschluß der hier fraglichen Geschäfte abgehalten haben. Für einen sehr großen Kreis von Personen aber kamen diese an sich doch soliden und gesunden Geschäfte bisher überhaupt nicht in Betracht, einfach deshalb, weil die fraglichen Papiere innerhalb des Saargebietes selbst offiziell sozusagen nicht gehandelt wurden. — Es bedarf wohl keiner Hervorhebung wie ungünstig alle diese Umstände und Mißstände auf den Wert dieser Papiere eingewirkt haben. Diese Miß-

stände bedürfen daher einer ebenso gründlichen wie schleunigen Behebung. — Beheben aber lassen sich diese Mißstände wohl nur durch die Konstituierung einer Börse innerhalb des Saargebietes und zwar — wie wohl keiner Hervorhebung bedarf — in Saarbrücken selbst. Das Saargebiet hat wohl, ganz abgesehen von der Wichtigkeit seiner Industrie und ganz abgesehen von seiner staatsrechtlichen und wirtschaftlichen Eigenart, schon im Hinblick auf die, wie hervorgehoben, so große Zahl der vorwiegend für seine Bevölkerung wichtigen Wertpapiere Bedeutung genug, um die Konstituierung einer eigenen Börse zu rechtfertigen, an welcher dann ja auch deutsche, französische und sonstige ausländische Wertpapiere gehandelt werden könnten. — Es ist nicht daran zu zweifeln, daß auf diese Weise — und nur auf diese — jene Papiere nicht nur steigen, sondern allmählich einen blühenden Aufschwung nehmen werden. Dies würde aber ohne Zweifel den wirtschaftlichen Aufschwung sämtlicher hier fraglicher Unternehmen (privater wie öffentlicher), in der weiteren Folge aber den wirtschaftlichen Aufschwung der ganzen Saarbevölkerung überhaupt ganz wesentlich fördern. Es sei daher hiermit auf das Eindringlichste angeregt, eine Börse für das gesamte Saargebiet in Saarbrücken ins Leben zu rufen.“

#### Erhebung einer Sondergebühr im Güterverkehr mit den Saarbahnen (Saargebühr).

Ueber die wirtschaftliche Zukunft der Saarbahnen herrscht noch ziemliches Dunkel. Wie auf so manchem anderen Gebiet ergibt sich auch hier die in der Kleinheit des Betriebes begründete Schwierigkeit, den Eisenbahnbetrieb im Saargebiet einigermaßen wirtschaftlich zu gestalten. Die Regierungskommission für das Saargebiet hat zunächst die Erhebung einer besonderen Gebühr beschlossen, die bis auf weiteres in Höhe von 2 Pfg. für jedes Kilogramm aller auf den Eisenbahnen des Saargebietes auf Frachtbrief beförderten Güter erhoben werden soll. Es werden mindestens 20 Kilogramm berechnet und 40 Pfg. erhoben. Zahlungspflichtig ist bei Gütern, die von Versandstellen außerhalb des Saargebietes eingehehen, der Empfänger, bei Gütern, die innerhalb des Saargebietes zum Versande gelangen, der Empfänger. Jedoch haftet neben ihm auch der Versender für den Eingang der Gebühr, wenn der Empfänger nicht zahlt.

Eine ermäßigte Sondergebühr in Höhe von 1 Pfg. für jedes Kilogramm wird für eine Reihe von Baustoffen, wie Steinen, Dachziegeln, Ton, Holz, Zement und dgl. erhoben. Unter Berücksichtigung der im Saargebiet vorhandenen industriellen Interessen hat man von der Sondergebühr vollkommen befreit: Eisen, Stahl, Schrott, Erze, Dolomit, Kies, Sand und dergl. Ferner Durchgangsgut auf direktem Frachtbrief und schließlich Rohstoffe und Halbfabrikate, die von einem Werk im Saargebiet nach einem anderen Werke derselben Firma im Saargebiet zwecks Weiterverarbeitung versandt werden. Ferner sind von der Gebühr befreit bestimmte amtliche Sendungen, Reisegepäck auf Gepäckscheine, Expresse und noch eine Reihe anderer Gegenstände, wie Umzugsgut, Begebaustoffe, lebende Tiere, Leichen, Kartoffeln, Mehl.

#### Neue Ein- und Ausfuhrbestimmungen für das Saargebiet.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft erklärte sich damit einverstanden, daß Ausfuhrgenehmigungen für Düngemittel, Futtermittel, Sämereien, Saatgut und sonstige landwirtschaftliche Bedarfsartikel aus dem übrigen Deutschland in das Saargebiet durch den gemeinsamen Delegierten des Reichskommissars für die Ueberwachung der Ein- und Ausfuhr in Saarbrücken erteilt werden. Der Delegierte hat seine Bewilligung von der Beibringung einer Bescheinigung der Handelskammer in Saarbrücken darüber abhängig zu machen, daß die Waren lediglich für den Bedarf des Saargebietes selbst bestimmt sind. Dieser Bescheinigung bedarf es nicht, wenn die Anträge von folgenden Verbänden ländlicher Genossenschaften bei ihm gestellt werden: Trierischer Genossenschaftsverband e. G. m. b. H., Trier, welchem die landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft angeschlossen ist; Verband ländlicher Genossenschaften der Rheinland e. V., Koblenz; Verband der rheinpreussischen landwirtschaftlichen Genossenschaften e. V., Bonn; Verband ländlicher Genossenschaften Raiffeisenscher Organisation e. V., Ludwigshafen; Verband pfälzischer landwirtschaftlicher Genossenschaften e. V., Landau. Ausfuhranträge für Thomasphosphatmehl und schwefelsaures Ammoniak, sowie Ausfuhranträge für Getreide-Saat jedoch sind dem Reichsminister in jedem Falle zur Entscheidung vorzulegen; bei Getreide-Saatgut allerdings nur bei einer Höchstmenge von 300 Zentnern.

#### Vom Saarbergbau.

Nach Angaben der französischen Grubenverwaltung betrug im Monat Mai die Kohlenförderung im Saargebiet 709 766 Tonnen. Bei 23 Arbeitstagen entfiel auf jeden eine durchschnittliche Leistung von 30 853 Tonnen. Die Verteilung geschah in folgender Weise: Selbstverbrauch der Gruben 67 698 Tonnen, Lieferung an die Bergarbeiter 27 896 Tonnen, an die eigenen



Kokereien 26 274 Tonnen, an die Bricketfabriken der Gruben 447 Tonnen, Verkauf und Versand 597 171 Tonnen, insgesamt Ausgang 719 486 Tonnen, somit eine Verminderung der Haldenbestände um 9720 Tonnen. Auf den angegliederten Grubenbetrieben wurden an Koks 18 571 Tonnen und an Bricketts 990 Tonnen produziert. Die Bestände auf den Grubenhalden beliefen sich auf 80 542 Tonnen Kohlen, 904 Tonnen Koks und 11 Tonnen Bricketts. Die Belegschaft betrug: Arbeiter unter Tage 50 175, Arbeiter über Tage 17 448, Arbeiter auf den angegliederten Betrieben 1003, zusammen 68 626 Arbeiter, Ingenieure und Angestellte 2529, die ganze Belegschaft mithin 71 155. Die Gesamtförderung beträgt in den ersten fünf Monaten dieses Jahres 3 754 833 Tonnen. — Der preußische Minister für Handel und Gewerbe hat bestimmt, daß vom 1. Juli d. J. ab von den nicht zum Saargebiet gehörenden Teilen der Bergreviere Neunkirchen und West-Saarbrücken a) der Restkreis St. Wendel und Kreis Berncastel dem Bergrevier Koblenz-Wiesbaden (Sitz Koblenz), b) der Restkreis Merzig, sowie die Kreise Saarburg, Trier (Stadt und Land) und Wittlich dem Bergrevier Koblenz (Sitz Koblenz) zugeschlagen werden.

#### Sonstige wirtschaftliche Nachrichten.

Die Meguin A.-G. in Dillingen ging in den Besitz einer neugebildeten französischen Gesellschaft mit vier Millionen Franken Kapital, an der Spitze die Firma Delattre u. Grouard aus Nancy, über. Sitz des neuen Eigentümers ist Paris, Rue de la Bienfaisance 39. — Durch eine amtliche Bekanntmachung wird darauf hingewiesen, daß die Verordnung über Maßnahmen gegen die Kapitalabwanderung in das Saargebiet vom 27. April 1920 auch für das besetzte Gebiet gilt. Durch diese Verordnung dürfen Wertpapiere und Zahlungsmittel in in- und ausländischer Währung nur durch Vermittlung einer Bank nach dem Saargebiet gebracht werden unter Abgabe der vorgeschriebenen Erklärung bei der Bank. — Nach einer Mitteilung der pfälzischen Eisenbahndirektion verwaltet die Direktion der Saarbahnen die sämtlichen Linien des durch den Friedensvertrag gebildeten Saargebietes. Die Gesamtlängere beträgt 388,4 km. Von Preußen wurden 305,54 km, von Bayern 82,50 km abgezweigt. Die deutschen Bahnen überlieferten der Saarbahn 780 Personen- und Gepäckwagen, 20 000 Güterwagen mit 3000 Tonnen und 359 Lokomotiven. Alle Fahrzeuge tragen mit weißer Aufschrift das Eigentumsvermerk „Saar“. — Der Verband für die Kanalisierung der Mosel und Saar tritt in einer Entschließung an die Reichsregierung für beschleunigte Durchführung der Kanalisierung der Mosel und Saar ein. Wegen des dauernden Kohlenmangels sei der beschleunigte Ausbau der Wasserkraft eine ernste Forderung des Tages geworden. An den Reichsverkehrsminister wurde ein Begrüßungsschreiben, in dem die Hoffnung auf Erfüllung des Verlangens der Saar- und Mosel-Kanalisation ausgedrückt ist, geschickt. — Das frühere Bezirkskommando führt vom 1. Juli ab die Bezeichnung „Versorgungsamt Saarbrücken“. Um Verwechslungen mit dem bisherigen Versorgungsamt, das jetzt die Bezeichnung Hauptversorgungsamt erhalten hat, und Verzögerungen in der Zustellung zu vermeiden, sind alle Postsendungen zu richten an Versorgungsamt Saarbrücken 2, Kirchbergstraße 6. — Mit Rücksicht auf den von Tag zu Tag zunehmenden Geschäftsverkehr sieht sich die Handelskammer von Saarbrücken veranlaßt, ihre Büreaus Samstags für den Verkehr mit dem Publikum um 12 Uhr vormittags zu schließen, um den einzelnen Abteilungen die Möglichkeit zu einer pünktlichen und ordnungsmäßigen Erledigung der laufenden Arbeiten zu schaffen. Gleichzeitig wird nochmals darauf hingewiesen, daß aus dem erwähnten Grunde an den übrigen Tagen Sprechstunden grundsätzlich nur vormittags stattfinden können. — Da die Firma Gebr. Stumm in ihrem Neunkirchener Eisenwerk 60 Prozent französischen Kapitals aufnehmen mußte, und die in Elsaß-Lothringen liegenden Unternehmungen in fremden Besitz übergingen, so sah sie sich nach neuen Unternehmungen um und gewann auch Einfluß in den Eisenkirchener Gußstahl- und Eisenwerken, der Eisenindustrie zu Menden und Schwerte, der westfälischen Eisenwerke in Werne, dem Aplerbecker Aktienverein für Bergbau, dem Gußstahlwerk Witten, der Rheinisch-Westfälischen Bauindustrie A.-G. Düsseldorf, der J. Frerichs u. Comp. A.-G. in Einwarden, der Norddeutschen Hütte in Oslebshausen bei Bremen, der Deutschen Lastautomobilfabrik in Radingen und der Metallgießerei A.-G. in Köln-Ehrenfeld. — Laut Beschluß der Generalversammlung der Rümelingen-Eist. Ingberter Hochtöfen-Gesellschaft erfolgt die Auflösung des Unternehmens. — Die Deutsch-Luxemburgische Gesellschaft übt die Option auf Erwerb des Unternehmens gegen Zahlung von 37½ Millionen Franken (2500 Franken pro Aktie) aus. Die Werke gehen vertragsmäßig an die luxemburgische Nachfolgerin der Deutsch-luxemburgischen Gesellschaft, die „Adir“, über. — Die Gesellschaft der Saarbahnen im Saartal A.-G. schließt das 27. Geschäftsjahr mit einem Gesamtverlust von 1 417 568,18 M. ab. Die Kohlennot führte zeitweise zu ver-

schiedenen Betriebseinstellungen und -einschränkungen. Die Arbeiterbewegung führte zum Abschluß von mehreren Lohn-tarifen, deren erster mit Wirkung vom 1. Mai den Acht-Stunden-tag brachte. Ebenso wie die Löhne stiegen auch die Preise aller Betriebsstoffe. Um 900 Prozent der Friedenspreise stiegen die Teuerungszulagen für die Motorersätze. Zur Beschaffung flüssiger Mittel mußten die verfügbaren Wertpapiere mit nicht unerheblichem Verlust abgestoßen werden. — Durch eine amtliche Nachprüfung der Kalkulationsätze im Schuhwarenhandel wurde festgestellt, daß der Handel bereits vielfach zu herabgesetzten Preisen, zum Teil unter Einkaufspreis, verkauft. Weitere Preisenkungen sollen eintreten. Der Reichsverband für Herren- und Knabenbekleidung gewährt ab sofort bis 1. August 10 Proz. Rabatt auf die bereits herabgesetzten Preise. Der Lebensmittelhandel setzte die Kalkulationsätze um 5 Proz. herab. Die Obst- und Gemüsehändler verkaufen mit einem ermäßigten Bruttozuschlag auf den Einstandspreis von 12 Prozent im Großhandel und 22 Prozent im Kleinhandel. — Der „Neue Saar-Kurier“ meldet in seiner Sonntagsausgabe, daß die Stumm'sche Verwaltung zu Anfang 1921 von Neunkirchen (Saar) nach Düsseldorf verlegt werde. Wie wir von maßgebender Stelle erfahren, ist an der Nachricht kein wahres Wort und entspricht nicht den Tatsachen. — Der Streik der Metallarbeiter im Saargebiet ist beendet. Die Lohnverhandlungen ergaben folgendes: Jugendliche im Alter von 18–21 Jahren erhalten ab 1. Juli monatlich 30 Mark mehr, Jugendliche im Alter von 21–25 Jahren erhalten ab 1. Juli monatlich 50 Mark mehr. Die Lohnerhöhungen haben sozialen Charakter. Ein Familienvater mit zahlreicher Familie schneidet am besten ab. Das Frauen- und Kindergeld wurde hauptsächlich erhöht. Ab 1. Juli beträgt das Frauengeld 90 Mark, für das erste Kind 30 Mark, für das zweite Kind 40 Mark, für das dritte und jedes weitere Kind 50 Mark. — Die Regierungskommission des Saargebietes hat die Gebührenfreiheit der Diensttelegramme, Fernsprechergebühren usw. der Behörden aufgehoben mit Ausnahme jener Telegramme und Fernsprechanrufe, die vom Präsidenten, dessen Kabinett, dem Generalsekretariat, der Regierungskommissare der verschiedenen Abteilungen sowie den Postdiensten veranlaßt sind. — Die Lieferung von lothringischen Minetteerzen an die rheinisch-westfälischen Hüttenwerke, die schon seit längerer Zeit ständig verringert wurde, ist seit Anfang d. J. auf Veranlassung der französischen Regierung vollständig eingestellt worden. Anscheinend soll dadurch ein Druck auf Deutschland ausgeübt werden, um eine stärkere Koksbelieferung zu erreichen. Die rheinisch-westfälischen Hüttenwerke sind gegenwärtig noch mit genügend Erzen versehen, um die Roheisenherstellung im bisherigen Umfange aufrecht zu erhalten, zumal die Zufuhren von schwedischen Erzen trotz des Streiks in Schweden aufrecht erhalten werden können. — Der Saarverband der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, Ortsgruppe Saarbrücken, hat an die Regierungskommission für das Saargebiet, an den komm. Bürgermeister der Stadt Saarbrücken und die Allgemeine Ortskrankenkasse Saarbrücken einen Antrag gerichtet, in dem darum ersucht wird, bei Beratung des Beamtenstatuts für untere und mittlere Beamte die Vorbereitungszeit für Kriegsbeschädigte und Kriegsteilnehmer auf die Hälfte festzusetzen, wie es rechtsrheinisch bereits im Gesetz vom 9. Juli in der preußischen Landesversammlung angenommen worden ist. —

## Aus Saarbrücken.

### I.

Saarbrücken, liebe alte Stadt, was haben sie aus dir gemacht? Vom Kriege will ich nicht mehr reden. Damals waren Soldaten hier, nur Soldaten. Frauen und Helferinnen standen am Bahnhof und sagten ihnen den ersten und letzten deutschen Gruß. Jetzt kamen Nacht für Nacht Kriegsgefangene durch; dieselben Helferinnen haben sie begrüßen dürfen. Hier erhielten sie die ersten Liebesgaben auf deutschem Boden. Die erstaunten Gesichter der Heimkehrenden, die ungläubige Frage in den Augen, ein verzehrender Jubelruf: Kameraden, hört ihr, „Guten Morgen“ sagt man hier, „guten Morgen“. Dicht gedrängt standen alle am Fenster und in den Gängen: „Wo sind wir, guten Morgen, seid ihr deutsch?“ Kaffee bekamen sie, Würstbrote, Zigaretten; aber es lag ein anderer Ton drin, als im Krieg bei der Verpflegung der Transporte, eine starke Sehnsucht, endlich nach Haus, endlich über den Rhein. Und sie zogen weiter mit wieder erwachendem Mut, mit neuer zager Lebensfreude über den Rhein, in die Heimat!

Davon wollte ich eigentlich nicht reden, aber es war, als ob ich zuerst ein liebes Wort sagen müßte von der Stadt, die dann durch die Verhältnisse gezwungen wurde, eine andere zu sein. Viele gute Saarbrücker sind fortgezogen. Die anderen sieht man selten. Das weiß man, Saarbrücker sind es nicht, die in den Cafés sitzen und in den Restaurants, die lebhaft gestikulierend durch die Straßen gehen.



Das ruhige Stadtbild ist anders geworden. Es ist traurig, gewiß, aber jetzt; man verlernt jedes Staunen. Saarbrücken ist eben Grenzstadt, und man erblickt in den eigenartigsten Gestalten, in den drolligsten Auswüchsen die Folgen der Verhältnisse.

Der tägliche Typus, immer wieder komisch für den Beobachter, ist der reichgewordene Lothringer.

Morgens früh schon kommen sie alle herein in hellen Scharen, zu Fuß, in Bummelzügen, natürlich vierter Klasse. Aber dann werden sie erstaunlich schnell vornehm, diese Lothringer mit den pfiffigen roten Bauerngesichtern. Gleich am Bahnhof oder in den ersten Straßen findet sich ganz zufällig eine besonders günstige Gelegenheit, die mitgebrachten Franken zu tauschen, zum höchsten Tageskurs, selbstredend. Der Herr, der sich aus reinem Mitgefühl der ländlichen Unwissenheit annimmt, ist wirklich sehr lebenswürdig. Er zählt nicht nur die hübsche runde Summe bar vor den erfreuten Lothringern hin, er nennt auch bereitwilligst die besten Quellen für alles Gewünschte.

Was wird nun zuerst angeschafft? Du rätst es nie, lieber Leser, aber sei nur einmal acht Tage in Saarbrücken, du hättest ebenförmig Bedenken, zu antworten. Denn sieh nur, der Mutterstolz bricht sich mit elementarer Gewalt Bahn. Der Vater, — man hört für einige Augenblicke nur einen Schwall lothringischer Lebenswürdigkeiten gegen den Hausherrn und Ehegefährten, düstlich, französisch, in buntem Durcheinander. Nur Eingeweihte verstehen den Inhalt der angeregten Debatte, aber auch Unwissende erfassen instinktiv den Sinn der im höchsten Distanz vorgebrachten Jungengeläufigkeit. Erfolg: der Klügste gibt nach. Ein Gatte und Vater tut immer gut — wenn Frau und Tochter nicht gerade taubstumm sind —, der Klügste zu sein. — Das wäre erreicht, die Tochter, das gute Kind, sie hat zwar keine wie ein prämiierter Dackel, bekommt ein Paar „Höhe Französisch“, das Ideal jeden Bauernmädels. Wenn überhaupt noch etwas fehlt zur „Pariserin“, dann waren es hohe Schuhe.

Damit fängt das Kaufen an; es ist ja alles so billig, wenn man mit Franken von Lothringen hereingekommen ist. Wie eine Landplage haben uns diese Bauern überfallen, als der Frank hoch stand, und die Stadt leer gekauft. Der gerechte Zorn der Firmeninhaber stand dem machtlos gegenüber; die besten Sachen wurden nur so weggeworfen. Aber gottlob — endlich rührte sich die tüchtige Stadtverwaltung und legte ein energisches Veto ein. Es war sicher gut gemeint, doch die Hilfe kam viel zu spät: wir haben fast nichts mehr, und „hintenrum“ wird munter weiter gekauft.

Von Schiebern könnte ich noch erzählen, sie haben alle gelbe Mäntel mit hohen Gürteln, gelbe Handschuhe und eingedrückte Pariser Hüte. Das ist aber nicht mehr aktuell; jeder kann von Schiebern reden. Um eins nur beneide ich sie herzlich: sie haben alle wunderbare Lederhandschuhe und ich nicht. Wenn man anfängt, Belohnungen für Nichtschieben auszusuchen, melde ich mich vielleicht, einzig einer solchen Handschuhe zuliebe.

Die echten Französinen sind natürlich „schick“, darüber besteht kein Zweifel. Aber abgehärtet sind sie, es ist kaum zu glauben. Bis zu den Knien genügen Florstümpfe und Lackschuhen. Für den Sommer würde ich vorschlagen — was auch noch mehr Effekt machte —, gar keine Strümpfe zu tragen und Lackschuhen aufzumalen.

Nach oben hin sind sie aber dafür auch um so wärmer angezogen, man sieht oft nur Nase und Augen.

Verschiedene Hunde bellen auch schon französisch, man kann es deutlich unterscheiden. Sie haben besseres Futter und kümmern sich sonst um nichts in der Welt.

Erst glaubte ich, Saarbrücken läge im Dornröschenschlaf, und nach 15 Jahren käme der Prinz und küßte es wach. Aber — ihr habt es doch auch gemerkt — es ist aufgewacht, wirklich; und die letzten Wochen haben das Gegenteil gezeigt. Mit ungeahnter Kraft hat Saarbrücken, als die Frage kritisch wurde — bedenklich, es stand schuklos gegen die Uebermacht —, furchtlos das einstimmige Bekenntnis seines Deutschtums abgelegt. Wir wollen es ihm danken.

Anneliese Gehner.

## Deutsche Treue in Saarlouis.

Dem „Saarfreund“ sind in der letzten Zeit Klagen und Beschwerden zugegangen über angebliche Zurücksetzungen der Saarlouiser zugunsten Saarbrückens. Der Abdruck von Bildern aus dem Saargebiet war erneut Gegenstand derartiger Zuschriften. Wir geben uns selbstverständlich alle Mühe, die treue deutsche Gesinnung der Saarlouiser, worüber wir doch auch wiederholt berichtet haben, den Landsleuten im Reich nach besonderen Rundgebungen sofort und gebührend zu beleuchten. Wir wissen, daß gerade die Saarlouiser einen schweren Kampf für das Deutschtum geführt haben und noch führen müssen. Erbitterter als an jedem anderen Orte unserer schönen Heimat. Die Ausweisungen haben in Saarlouis verhältnismäßig die größten Opfer gefordert. Setzen doch dort die jüdischen Schifanen der französischen Ge-

walthaber am frühesten ein. Bekannt ist im ganzen Reich, daß Saarlouis durch die Franzosen seines Landrates, seines Bürgermeisters, der maßgebendsten städtischen und Kreisbeamten, seiner bedeutendsten Ingenieure und Fabrikdirektoren, zahlreicher Lehrer, Lehrerinnen, Seelsorger und der führenden Zeitungsleute beraubt wurde. Man demonstrierte zuerst in Saarlouis laut und eindrucksvoll gegen französische Anmaßungen. Die Freude über den Gesang von „Deutschland, Deutschland über alles“ im Sitzungssaal des Rathauses am 17. März 1919 pflanzte sich über das Saarland hinaus durch ganz Deutschland fort. Aber auch die Entrüstung wegen der Ausweisung des beliebten Paters Leinen, dieses geborenen Saarlouisers, der als Krankenhausgeistlicher in Saarlouis während des Krieges so manchem verwundeten französischen Krieger die Schmerzen zu lindern, manchem sterbenden feindlichen Soldaten die letzte Stunde zu mildern suchte und am Kriegergrabe, ob es Freund oder Feind aufgenommen, Gott um ein gnädiges Gericht für den Toten angerufen hatte.

Der Kleinkrieg gegen die deutschen Ueberläufer in das französische Lager ist dort angesichts der drohenden Faust des französischen Militarismus schon vor Jahresfrist mit einer unvergleichlichen Unerblichkeit geführt worden. Lange vor der „Inkraftsetzung der Saarstaatsregierung“ war jene große Versammlung im Saalbau geplant, in der mit einer Furchtlosigkeit sondergleichen deutsch geredet und deutsch gesungen wurde. Das weiß der „Saarfreund“ alles. Bekannt ist das auch im ganzen Vaterlande geworden. Es ist dem „Saarfreund“ auch bekannt, daß die Versammlung den Franzosen Veranlassung war, höchste Alarmbereitschaft für sämtliche Besatzungstruppen am Platze zu befehlen. Ein Beweis, daß die französischen Militärs die Saarlouiser Bürger nicht als „frankophil“ ansehen. Und das hat seine guten Gründe. Die Willenskundgebung von deutschen Frauen und Männern in Saarlouis hat daselbe Echo rechts des Rheins gehabt wie die Saarbrückens. Ja, man maß dem Vorgang größere Bedeutung bei. Der „Ruck“, mit dem die „Saarzeitung“ unter ihrem neuen Redakteur sich von den Frankophilen abwendete, wurde auch bei uns vernommen und als Zeichen dafür angesehen, daß alles, was in nationaler Beziehung Nachteiliges über Saarlouis in die Öffentlichkeit gedrungen war, von den Franzosen veranlaßte Kundgebungen waren.

Wir können allerdings nicht jede aus besonderen Gründen in die Presse lanzierende gefälschte Meldung über Saarlouis richtigstellen, weil wir doch nicht alle Zeitungen beziehen und lesen können. Dazu reicht unser Etat und unser Personal nicht aus. Was aber möglich ist, geschieht von Herzen gern. So lesen wir eben in der „Pfälzischen Presse“, einem sonst in nationaler Beziehung einwandfreien Kaiserlauterner Blatte, einen Bericht über die Kreistagswahlen im Saargebiet, datiert Saarbrücken, 20. Juli, u. a.: „Im Kreise Saarlouis erlangten die unabhängigen Sozialdemokraten, unter Hinzurechnung der als fremdländisch verschrieenen (was sie trotz der Ablehnung ist) Liste Fabvier die Mehrheit.“ Das ist nicht wahr! Das bisher festgestellte Wahlergebnis im Kreise Saarlouis stellt sich wie folgt zusammen: Bauern- und Bürgerpartei (Liste Fabvier) 21 846, Zentrum 197 817, Sozialdemokraten 65 124, Volkspartei 21 967, U. S. P. 43 290, Christliche Landpartei 27 062, Parteilos 9 193 Stimmen, bisher 386 299 Stimmen. Einzig und allein in der Bürgermeisterei Wallerfangen, dem Sitze der Fabvier-Villeroi, wo sie als Fabrik- und Gutsbesitzer das wirtschaftliche Uebergewicht haben, und das sie auch sehr gut auszunutzen verstehen, erhielt die Liste Fabvier eine ansehnliche Stimmenzahl, 11 763, die der U. S. P. 10 927, also zusammen 22 690 Stimmen, die übrigen Parteien zusammen 25 281 Stimmen. Noch während der Herstellung des Sazes für den „Saarfreund“ erhielten wir die Meldung, daß die Liste Fabvier 1 Sitz und die U. S. P. 5 Sitze erhielten. Wo soll denn nun die französisch-unabhängige Mehrheit herkommen? (Siehe das Gesamtergebnis Seite 124.)

Unsere gute Meinung über Saarlouis hat sich wieder bewährt. Die Briefe, die wir von dort erhalten, zeugen auch von unübertrefflicher deutscher Treue. Wir glauben, daß, abgesehen von den wenigen und allgemein bekannten und meistens eingewanderten Frankophilen, sich ein jeder in Saarlouis eher in Stücke schlagen läßt, als zu den Franzosen abzuschwenken und dadurch am deutschen Vaterlande Verrat zu üben. Die Sehnsucht nach deutscher Verwaltung und deutscher Obrigkeit ist hier brennender als anderswo. Von diesem allem war im „Saarfreund“ oder durch die Vermittlung der Geschäftsstelle „Saarverein“ auch in anderen deutschen Blättern zu lesen. Wir machen keine Ausnahmen. Wenn wir gemeinhin vom Saarländer sprechen, sind die Saarlouiser auch damit gemeint. Unsere Freunde in Saarlouis und Umgebung dürfen versichert sein, daß wir sie nicht zurücksetzen. Ein jeder treue Saarländer, ein jeder Ort, eine jede Gemeinde oder Stadt ist uns gleichviel ans Herz gewachsen.

Wenn wir bisher so wenige Bilder von Saarlouis, Merzig, Neunkirchen, Ottweiler, St. Wendel usw. abgedruckt haben, lag das am Stoffmangel. Wir haben uns an die verschiedensten Ber-jonen um Beschaffung von Illustrationen gewandt, aber noch nichts



erhalten. Schickt uns doch photographische Aufnahmen von Partien in Stadt und Dorf, von Industrie und Fabrikanlagen, vom Saartal insbesondere. Unterlaßt aber nicht, vom Photographen die Erlaubnis zur Vervielfältigung zu erbitten. Wir wollen keinen Menschen an seinem geistigen und künstlerischen Eigentum schädigen und auch kein diesbezügliches deutsches Gesetz verletzen.

### Von den Saarländer-Vereinigungen. \*)

#### Die „Saarländer-Vereinigung in Berlin“.

hielt am Dienstagabend, den 27. Juli, im Ruchelsaale des „Rheingold“ eine sehr stark besuchte Monatsversammlung ab, in welcher der vor Jahresfrist aus seiner Heimat Saarbrücken ausgewiesene Herr Rechtsanwalt Dr. Zillesen einen Vortrag „Ueber den Friedensvertrag und seine Anwendung für das Saargebiet“ hielt. Er beleuchtete in beredter Weise die französische Gewaltherrschaft im Saargebiet und betonte am Schlusse seiner Ausführungen, daß trotz alledem die deutsche Bevölkerung der Saarlande an der Heimat festhalte und sich ihr Deutschtum durch keine Schikanen rauben ließe. Namens der vaterländischen Verbände überbrachte Graf Bernstorff dem „Saar-Verein“ treudeutsche Grüße, mit der Versicherung, daß auch die vaterländischen Verbände den Bestrebungen des „Saar-Vereins“ jedes Interesse entgegenbrächten und daß die Saarländer davon überzeugt sein dürften, daß man ihrer nie und nimmer im unbefleckten deutschen Vaterlande vergessen werde. Namens des Nationalverbandes deutscher Offiziere versprach Graf Leopold von Görz und von Wrisberg, Major a. D. des 4. Garderegiments zu Fuß, den Saarländern jede Unterstützung ihrer auf die Erhaltung des Deutschtums gerichteten Aufgabe. Herr Reichstagsabgeordneter Bergasseffor Albrecht sprach die Hoffnung aus, daß die Frage der Erhaltung des Deutschtums im Saargebiete von allen Parteien gleichmäßig unterstützt werden würde. Der Leiter der Geschäftsstelle „Saar-Verein“, Herr Verwaltungsdirektor Vogel, machte interessante Mitteilungen über die Gründung der Saarländer-Vereinigungen, besonders im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, indem er auseinanderlegte, wie und von wem dem Saargebiet unbedingt geholfen werden mußte. In der nächsten Nummer des „Saar-Freund“ werden wir über den Verlauf der Versammlung, welche durch die Vorträge eigener Gedichte des Herrn Hauptschriftleiters des „Klabberadatsch“, Herrn Paul Warden und des Herrn Theaterdirektors Burgarth, früher Saarbrücken, verschönt wurde, ausführlich berichten. Dem Vorsitzenden der Berliner Saarländer-Vereinigung, Herrn Direktor Fetz, sprach Herr Vogel für seine außerordentlichen Verdienste um die Saarlache seinen und der Versammlung besonderen Dank aus.

**Saarländerverein für Groß-Duisburg und Umgebung, Geschäftsstelle Duisburg, Menzestr. 26, II.**

Am Sonntag, den 8. August, nachmittags 4 Uhr, findet in sämtlichen Räumen des Evangelischen Vereinshauses, Charlottenstraße am Marienort ein Sommerfest statt. Nach dem Festprogramm wird der 1. Vorsitzende, Herr Stadtschreiber Jakob, die Festansprache halten. Musik- und Gesangsvorträge sind vorgesehen, so daß ein schöner Verlauf des Festes zu erwarten ist.

#### „Saarländer-Rheinpfälzer-Vereinigung“ Idern und Umgegend.

Sonntag, den 8. August, unternimmt unsere Vereinigung gemeinsam mit der Landsmannsvereinigung Mengede einen Ausflug nach der Schülkeschen Wirtschaftsanlage am Kanal. Dortselbst Gedächtnisfeier des 6. Augustes 1870, des Ehrentages von Saarbrücken, durch Ansprache und Vorträge von Heimatgedichten. Für Kinderbelustigungen ist bestens Sorge getragen. Die Vorstände beider Vereinigungen bitten ihre Mitglieder sowie alle Freunde der Saarlache um recht zahlreiche Beteiligung.

#### „Saar-Verein Düsseldorf“.

Geschäftsstelle: Graf-Adolf-Str. 60/62, Fernsprecher Nr. 124 II.

Vereinslokal: Im Römer, Klosterstr. 118, Versammlungen: Jeden 1. und 3. Dienstag im Monat.

### Anfragen und Antworten.

„Der Brandenburger im Saarland“. Brief und Artikel „Saarlandsruf in Wahrheit und Dichtung“ erhalten. Wir haben uns darüber außerordentlich gefreut und sehen weiteren Zusendungen sehr gern entgegen, wie es uns überhaupt nur erwünscht sein kann, mit Ihnen in engster Fühlung zu bleiben. Treudeutschen Saarlachsgruß! Die Schriftleitung.

\*) In der nächsten Nummer des „Saar-Freund“ werden wir das Verzeichnis der bis jetzt bestehenden Saarländer-Vereinigungen veröffentlichen und dabei bekanntgeben, wann und wo die Saarländer-Vereinigungen tagen.

**Echte Saarbrüder „Sprecher“.** Herzlichen Dank für Ihre freundliche Mitteilung über die stattgehabten Wahlen, die wir, wie Sie aus der nächsten Nummer ersieht, verwerten haben. Lassen Sie uns derartige interessante Mitteilungen recht oft zugehen. Ihren Namen brauchen Sie uns nicht zu nennen, zumal Sie bei der „grande nation“ schon lange auf der schwarzen Liste stehen. Wenn auch Ihre Briefe geöffnet werden, so hat das weiter nichts zu sagen, wir wissen, daß diese Zuschriften von einem alten braven Saarbrüder kommen.

**Nach Saarlouis.** Herzlichen Dank für frdl. Besorgung. Wenn Sie aber schreiben, daß wir trotz vieler Zusendungen nichts von Saarlouis und immer nur von Saarbrücken bringen, so sind Sie ganz gewiß im Irrtum. „Das Land der Treue“ ist für uns das gesamte Saargebiet; wenn wir bisher hauptsächlich und fast nur Bilder von Saarbrücken gebracht haben, so hat dies seinen Grund darin, daß wir trotz vielseitigen Bemühens bis heute noch nicht in den Besitz der gewünschten Bilder von Saarlouis gekommen sind. Wir werden aber bemüht sein, Ihren Wünschen in jeder Beziehung zu entsprechen. Wir freuen uns ganz besonders über Ihre freundliche Mitteilung, daß am 14. 7., dem französischen Nationaltag, in Saarlouis kein einziges Haus eine Flagge getragen hat, während im Vorjahr einige Frankophile Fahnen gezeigt haben. Letztere traurigen Erscheinungen sind ja genügend bekannt und die treudeutschen Saarlouiser haben ja das Urteil über diese Landesverräter gesprochen.

**Deutsche Bürger in Bülkingen.** Wir wunderten uns nicht über die Irrfahrt und Landung des ehemals so deutschen Herrn H. in der Redaktion des „Neuen Saarkurier“. Die Wendung sahen wir sich entwickeln. Außerdem ist uns der Charakter des Herrn durch seine Tätigkeit in Bülkingen zur Genüge offenbart worden, daß man eine solche Schwankung als möglich annehmen konnte. Die deutsch-nationalen Abschiedsworte bei der Geschäftsübergabe vor einigen Monaten stehen in scharfem Gegensatz zu seinem heutigen Tun. Uns freut an der Affaire nur, daß der Renegat kein Saarländer ist; im übrigen reizt sie zum Erbrechen.

### Unbestellbare Briefe von Mitgliedern

Saarländer-Vereinigung kommen so oft durch die Post wieder zurück, daß wir uns veranlaßt sehen, an dieser Stelle die Mitglieder ganz ergeben zu bitten, uns jede Wohnungs- und Anschriftveränderung doch gefl. regelmäßig mitteilen zu wollen, damit die Zustellung aller Zuschriften pünktlich erfolgen kann.

### An unsere Freunde im Saargebiet!

Hierdurch richten wir an unsere Freunde im Saargebiet, welche uns in unserer Aufgabe, das Deutschtum dortselbst zu erhalten und zu stärken und im nicht-besetzten deutschen Mutterlande das Interesse für das Saargebiet zu wecken und rege zu gestalten, unterstützen wollen, die Bitte, uns schöne photographische Aufnahmen von Grubenanlagen, Hüttenwerken, Städten und Stadtteilen, Ortschaften, Dörfern, landschaftlichen Bildern usw. aus dem gesamten Saargebiet möglichst bald zugehen lassen zu wollen.

Wir hoffen auf die Mitarbeit aller Saarländer, die gewiß ein großes Interesse daran haben, unseren Brüdern und Schwestern im Deutschen Reich Tag und täglich in Wort und Bild vor Augen zu führen, was das Deutsche Reich an unserem schönen, ferndeutschen Saargebiet verloren hat. Es ist dies um so notwendiger, als in der Tat unsere treudeutsche Südwestecke an der Saar, das tapfere Saarvölkchen, welches in den schweren Schicksalen unserer deutschen und preußischen Geschichte seine treudeutsche Gesinnung seit Jahrhunderten wie kaum ein anderer Bestandteil des deutschen Vaterlandes immer wieder mit neuer Hingabe bewiesen hat, allen deutschen Brüdern und Schwestern so bekannt wird, daß sie es mit uns auf das tiefste beklagen werden, daß dieses herrliche deutsche Land dem Schmachfrieden von Versailles zuliebe geopfert werden mußte. Es soll aber auch mit dazu beitragen, uns in dem Kampfe für die Wiedervereinigung dieses treudeutschen Landes mit dem Mutterlande zu stützen und zu stärken. Die Schriftleitung des „Saarfreund“.